Nr. 190.

Berlin, Mittwoch, den 18. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 190.

Berlin, Mittwoch, den 18. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zum Preußischen Consular-Wesen.

Wir sind ersucht worden, nachstehendes Schreiben des Königl. Preußischen Consuls Herrn König zu Galatz an den Herrn Friedrich Harkort zu veröffentlichen. Es lautet:

In der „Triester Zeitung" vom 16. Juli c. lese ich im Auszuge, was Sie in Ihrer, mir übrigens unbekannt gebliebenen Broschüre über die Preußische Handels- und Kriegs-Marine von unserm Consular-Wesen sagen. Die gedachte Zeitung unterschreibt Ihre Betrachtungen Wort für Wort, obwohl sie noch kürzlich die Preußischen Consular-Berichte aus Syrien und Aegypten rühmend hervorhob und obwohl sie in mehreren Artikeln die Thätigkeit anderer, von Ihnen getadelter Preußischen Consuln anerkennend erwähnt hat. Die Schadenfreude des Triester Blattes über den Streich gegen die Preußischen Consuln geht so weit, daß es auch Ihren Eingangssatz: „Ein Garde-Offizier ist weder Diplomat noch Kaufmann" triumphirend bestätigt. Dieser Satz nimmt sich in einer Oesterreichischen Zeitung sehr unehrerbietig aus. Wenn ich nicht irre, war ein um Oesterreichs Handel hochverdienter Mann Preußischer Garde-Offizier, und Oesterreich wie Preußen zählt unter seinen hervorragenden Diplomaten nicht wenige Männer, die auch in der militairischen Laufbahn ihrem Vaterlande große Dienste geleistet haben. Und warum kann denn ein Garde-Offizier weder Diplomat noch Kaufmann sein? Ist denn nur der Kaufmann, welcher in seiner Jugend Wechsel und Avis-Briefe copirt hat? Ist die Handels-Wissenschaft ein Buch mit sieben Siegeln, das nur der zu erschließen vermag, der alle Stadien der kaufmännischen Laufbahn durchlaufen, so zu sagen von der Pike auf gedient hat? Kann nicht auch ein Garde-Offizier oder ein Candidat der Theologie sich durch Studien befähigen, über die Gewerbthätigkeit und den Handel seines Landes zu urtheilen? Es kommt mir nicht zu, auf die von Ihnen angedeuteten Persönlichkeiten einzugehen, aber im Allgemeinen dürfte Ihr: „ein Garde-Offizier ist weder Diplomat noch Kaufmann" — mehr rhetorisch als wahr sein.

„Ein Ministerial-Rath der Berliner Schule ist auch nicht sehr empfänglich für große mercantilische Combinationen" — sagen Sie weiter. Ich werde auch hier auf Persönlichkeiten nicht eingehen. Gestatten Sie mir nur die Bemerkung, daß der Zollverein, an dessen Stiftung und Entwickelung Berliner Ministerial-Räthe denn doch auch ein gutes Theil haben, nicht gerade ein testimonium paupertatis für dieselben sein dürfte. „Was hilft es" — spricht das Triester Blatt Ihnen ferner nach — „wenn man in Aegypten und Syrien eine Hand voll Muster von Baumwollenstoffen zusammenrafft und nach Schlesien sendet, da wir von vorn herein wissen, daß die Englische Concurrenz uns erdrückt? oder auf Möbel aufmerksam macht, die dem Klima nicht widerstehen?" Die „Triester Zeitung" war früher anderer Ansicht; sie meinte: wenn wir nur viele solcher Consular-Berichte hätten! Und in der That ist es wohl so übel nicht, wenn die Consuln dem Fabricanten der Heimath specielle Aufklärung über den Bedarf und den Geschmack des Landes, in dem sie residiren, durch Uebersendung von Mustern geben. Wenn unter 100 übersendeten Mustern sich auch nur eins findet, das unsre Fabriken mit Erfolg nachahmen, unsre Exporteurs mit Gewinn ausführen können, so dürfte doch die Mühe des Consuls keine verlorene sein. Freilich wenn man gleich von vorn herein dergleichen Consulats-Berichten mit wegwerfendem Mißtrauen entgegenkommt, dann ist kein großer Gewinn von den consularischen Institutionen zu erwarten; die Schuld trifft dann aber weniger den Consul als vielmehr den Kaufmann.

„Welche Erfolge erzielten wir" — so fragen Sie weiter — „in den Donaufürstenthümern? Zahlen wir nicht dort 3 pCt. höheren Zoll als die Russen?"

Auf die letzte Frage genügt ein einfaches: Nein. — Ehe Sie Ihre Betrachtungen mit solchen allerdings recht pikant klingenden Unrichtigkeiten würzten, hätten Sie doch über die hiesigen Verhältnisse zuverlässigere Nachrichten einziehen sollen. — Alle Nationen zahlen hier den gleichmäßigen Zoll von 5 pCt. ad valorem, eine Thatsache, über die sich nicht weiter streiten läßt. — Und wenn Sie fragen, welche Erfolge wir in den Donaufürstenthümern erzielten: so antworte ich Ihnen, daß der Deutsche Handelsstand hierher immerhin eine ansehnliche Menge Deutscher Industrie-Erzeugnisse gewinnbringend absetzt. Der Import Englischer Manufacturen ist allerdings bei Weitem größer, aber das ist nicht die Schuld der Consulate. Wenn Deutschland die Twiste und ordinairen Baumwollenstoffe, deren der hiesige Landmann in Masse bedarf, eben so billig und billiger erzeugen wird, als England, dann wird der hiesige Importeur sich trotz „der Kanone des Britischen Kriegsschiffes" seinen Bedarf aus Deutschland kommen lassen. Sie, für Ihre Person, haben bei Ihren hiesigen Unternehmungen allerdings keine glänzenden Resultate erzielt. — Aber, Hand auf's Herz, Hr. Harkort, tragen die Consulate die Schuld davon? haben sich nicht vielmehr verschiedene Consuln gern der Mühe unterzogen, Ihnen ausführliche Auskunft über den Stand Ihrer Angelegenheiten zu geben und Ihnen den Weg vorzuzeichnen, auf welchem dieselben zu Ende zu bringen sein möchten? — Ein Bremer See-Capitain würde Ihnen gewiß keine größere Bereitwilligkeit in dieser Beziehung haben zeigen können und — aber vielleicht ist dies Bureaukraten-Eitelkeit — ich zweifle, daß er günstigere Resultate für Sie erlangt haben würde.

„Welche Kunde" — fragen Sie weiter — „vernahm der Handel aus Spanien oder Mexico, Rio oder Central-Amerika?" Das Berliner Handels-Archiv und die Mittheilungen der Königl. Ministerien an die Handelskammern mögen auf diese Fragen antworten. Unbefangene Beurtheiler werden zugeben, daß die Preußischen Consular-Berichte einen Vergleich mit den Berichten anderer Consuln nicht zu scheuen brauchen.

Schließlich schildern Sie in witzigen Worten, was geschieht, wenn ein Militair oder Beamter zum Consul gestempelt wird? Nun, daß er zunächst die Consular-Instructionen studirt, ist doch gewiß recht zweckmäßig. Und das Preußische Consular-Handbuch muß so schlecht nicht sein, da ich es oft in den Händen nicht-Preußischer Consuln gesehen habe. Daß die Königliche Regierung die Consuln in den Stand setzt, vor Antritt ihres Amtes die wichtigeren Fabrik-Orte des Landes zu besuchen, sollten Sie billig nicht in's Lächerliche ziehen. Die Verantwortlichkeit endlich für die Bemerkung: „Fragt man aber den Mann nach dem Waarenbedarf des Landes, den Bezugsquellen, den Tauschmitteln, welche es geben kann, dann ist das Buch verschlossen" — muß ich Ihrer Gewissenhaftigkeit überlassen. Erlauben Sie mir nur den Zweifel, ob Sie wirklich Gelegenheit gehabt haben, allen oder auch nur den meisten Preußischen Beamten-Consuln auf den Zahn zu fühlen.

Warum ich Ihnen Alles dies schreibe? Weil ich gern annehme, daß Sie nicht aus persönlichen Rücksichten, sondern aus Interesse zur Sache Ihr Urtheil über die Preußischen Consuln veröffentlichten, weil ich deshalb glaube, daß es Ihnen erwünscht sein wird, den Gegenstand auch einmal von einer andern Seite beleuchtet zu sehen, und weil ich hoffe, daß auch Sie mir nur sachliche, nicht persönliche Motive zutrauen werden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Königlich Baierischen Kanzlei-Director a. D., Friedrich Seiz, dermalen in Wien, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wegebau-Inspector Pohlmann zu Königsberg i. Pr. ist zum Ober-Bau-Inspector daselbst ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die Kandidaten der Baukunst, welche in dem zweiten diesjährigen Prüfungs-Termine die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 20. k. Mts. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen wegen der Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 20. k. Mts. können nicht berücksichtiget werden.

Berlin, den 14. August 1852.

Königliche technische Bau-Deputation.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Nachdem der gesetzliche Schluß der Vorlesungen mit dem 15. d. Mts. eingetreten ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Winter-Semester mit dem 15. October d. J. beginnt.

Berlin, den 16. August 1852.

Der Prorector der Universität.
Twesten.

Der Bestimmung des Königl. hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zufolge ist die Königl. Bibliothek wegen der vorzunehmenden Reinigung der Säle und Bücher auf drei Wochen, und zwar vom 23. August bis 11. September geschlossen.

Berlin, den 16. August 1852.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
betreffend die Auszahlung der Kapitalbeträge der am 5. März 1852 ausgeloosten Schuldverschreibungen der Staatsanleihen aus den Jahren 1848 und 1850.

Bereits in unserer Bekanntmachung vom 5. März d. J. ist den Inhabern der durch dieselbe gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihen aus den Jahren 1848 und 1850 eröffnet, daß die Einreichung derselben schon vom 1. September d. J. ab bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse hierselbst (Taubenstraße Nr. 30 parterre rechts) in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, und in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen geschehen kann, worauf später nach erfolgter Verification der Documente die Kapitalbeträge in Empfang genommen werden können.

Indem wir diese Bekanntmachung in Erinnerung bringen, bemerken wir zugleich, daß vom 1. October d. J. ab die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen aufhört und daher mit den Obligationen der Anleihe vom Jahre 1850 auch die dazu gehörigen vier Zins-Coupons der ersten Serie No. 5 bis 8, welche die Zinsen vom 1. October 1852 bis dahin 1854 umfassen, unentgeltlich zurückgeliefert werden müssen; widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital zurückbehalten wird.

Berlin, den 13. August 1852.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden
gez. Natan. Koehler. Rolcke. Gamet.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 19. d. M., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr eine nicht öffentliche Sitzung stattfindet, in welcher die in der vorigen nicht öffentlichen Sitzung unerledigt gebliebenen Gegenstände zum Vortrag kommen werden. In der sodann um 5 Uhr beginnenden öffentlichen Sitzung wird die Neuwahl zweier Provinzial-Landtags-Abgeordneten vorgenommen werden. Außerdem werden darin folgende Vorlagen zum Vortrag kommen: Die Rechnungen der Stadt-Hauptkasse pro 1848 und 1849, der Sanitäts-Commission pro 1848, der Feuer-Societätskasse pro 1. October 1849/50, der Haupt-Armenkasse pro 1849 und 1850, der Armen-Schulverwaltung pro 1850, der Invaliden-Unterstützungskasse pro 1851, sowie die Rechnungs-Abschlüsse der Erleuchtungskasse pro 1847 und 1848 und der Sparkasse pro 1851 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen der Hundesteuer-Verwaltung pro 1849 und 1850, der Haupt-Stiftungskasse pro 1849, der Berlinischen Gymnasialkasse pro 1850 und die Beantwortung zweier einzelnen Notaten — die Rückäußerung des Magistrats wegen der beantragten Beschränkung der Anwendung von Formularen und wegen Stempelung des Papiers — die Vorlage wegen einer Etatsüberschreitung bei der Armenschul-Verwaltung pro 1852 — die Protokolle über die am 31. Juli c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — verschiedene Kurkosten- und Nachlaßsachen — zwei Erkenntnisse resp. wegen Erstattung von Unterstützungskosten und wegen Zahlung eines Beitrags zu den Kosten der Durchlegung der Alexandrinenstraße — der Antrag wegen Instandsetzung der Kellerräume im Schulhause in der Großen Frankfurterstraße — die Vorlage wegen der in den höheren Stadtschulen bevorstehenden Jahresprüfungen.

Berlin, den 16. August 1852. Hegel.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. August. Die Zolleinigung, versichert man, sei von der Coalition in Stuttgart vorläufig daran gegeben, und es werde dafür nur der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und dem Zollverein gefordert. Diese Forderung erscheint schon etwas verdächtig durch den Beisatz, daß der Handelsvertrag **gleichzeitig** mit der zu beschließenden Reconstituirung des Zollvereins unter Aufnahme des Steuervereins ratificirt werden solle. Noch bedenklicher wird dieselbe durch die Bedingung einer grundsätzlichen Anerkennung des betreffenden durchaus präjudiciellen Wiener Vertrags-Entwurfs. Die Coalition legt mit solchem Verlangen in Wirklichkeit nicht eben den festen Entschluß einer aufrichtigen Verständigung an den Tag. Denn ganz abgesehen davon, daß Preußen auf die materielle Basis der neuen Vorschläge nicht eingehen kann, ohne sich selbst namenlosen Schaden zuzufügen, muß schon in formeller Beziehung die sehr nahe liegende Möglichkeit eines nutzlosen Hinschleppens oder gar einer absichtlichen Verzögerung der Unterhandlungen ganz entschieden von dem Betreten dieses Weges abmahnen. Wie die Dinge stehen, bleibt die Aufstellung einer kurzen, klaren Alternative das beste Mittel, die vorhandenen Schwierigkeiten zur Lösung zu bringen.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist von Muskau hierher zurückgekehrt.

— Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel wird sich am Donnerstag nach Putbus begeben, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten.

— Für den Cultusminister Hrn. v. Raumer wird während dessen Abwesenheit der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh zeichnen.

— Der Appellationsgerichts-Präsident v. Gerlach zu Magdeburg hat heute eine Reise nach England angetreten.

— Dem Vernehmen nach wird die durch den Tod des Geh. Medizinal-Rath Dr. Schmidt erledigte Stelle im Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vorerst nicht wieder besetzt werden, indem kein Bedürfniß vorliegt, die technischen Kräfte der Medizinal-Abtheilung zu verstärken.

— Die Pensionirung des Ober-Regierungsrathes v. Fock in Potsdam ist Allerhöchsten Orts bestätigt worden. Als Nachfolger des Herrn v. Fock bezeichnet man ziemlich allgemein den im Ministerium des Innern beschäftigten Regierungsrath v. Klützow, dessen Ernennung zum Geh. Regierungsrath bevorstehen soll.

— Der Geheime Regierungsrath Stiehl ist von seiner Inspectionsreise nach den westlichen Provinzen zurückgekehrt und hat sein Decernat wieder übernommen.

— Der Kaiserl. Russische Oberstlieutenant Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Halle, der Kaiserl. Russische General-Consul von Schlözer von Stettin und der Königl. Schwedische Kammerherr Graf v. Gyldenstolpe von Stockholm hier angekommen.

— Der diesseitige Gesandte bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherr von Sydow ist nach Alt-Stüdnitz, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Kammerherr Baron von Voß nach Neustrelitz, der Legations-Secretair Bunsen nach Konstantinopel, der Großherzogl. Oldenburgische Kammerherr von Witzleben nach Breslau, der General-Consul Heftye nach Christiania, der Grand von Spanien 1. Klasse Graf Josua v. Salvatierra nach Frankfurt a. M., der Kaiserl. Russische Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Fürst George Golizyn nach Petersburg und der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Blackwood nach Petersburg abgegangen.

— Der Attaché bei der hiesigen Kaiserl. Oesterreich. Gesandtschaft Pfusterschmidt ist nach Wien abgereist.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1852 — betreffend die Aufbringung der Deichkassen-Beiträge von den am rechten Wartheufer unterhalb Fichtwerder belegenen, zum Warthebruch-Deichverbande gehörigen Grundstücken. Desgleichen eine Verfügung des Handels- und des Finanzministers vom 14. Juli 1852 — betreffend die Aufkäufe und Bestellungen von Waaren durch Fabrikanten und Handeltreibende der Zollvereinsstaaten im Königreich der Niederlande.

— Die Mitglieder für den am 1. k. M. zusammentretenden Disciplinarhof sind zwar noch nicht ernannt, doch dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß die Mitglieder des bisherigen Disciplinarhofes mit Ausnahme von etwa zweien wieder ernannt werden.

— Vorgestern fand in der Domkirche die feierliche Einführung des Herrn Wilhelm Hoffmann, Dr. der Theologie, in das Amt eines Dompredigers und Schloßpfarrers durch den Ober-Consistorialrath Strauß um 11 Uhr statt. Der Domchor sang vor der von Dr. Snethlage vorgetragenen Liturgie den 100. Psalm von Mendelssohn. Aus der Introductionsrede erfuhr die Versammlung, daß Hoffmann's Vorfahren aus den Hohenzollern'schen Fürstenthümern stammten, dort aber um des evangelischen Glaubens willen theils den Tod erlitten hatten, theils nach Württemberg ausgewandert waren. Hiernächst hielt der Eingeführte über Römer 1, 16. seine Antrittspredigt. Nachdem er sich im ersten Theile derselben zu dem festen Inhalte des christlichen Glaubens bekannt hatte, erklärte er sich im zweiten zur Union, wie sie in Preußen eingeführt ist, und schloß mit Bitten und Ermahnungen an die Gemeinde.

— [Zur kirchlichen Mission] bringt die „Sp. Ztg." folgende Notizen: „In der am vergangenen Donnerstag gehaltenen Sitzung des Oberkirchenraths hatten die eingegangenen Berichte einen Collectenertrag von 27,600 Thlrn. nachgewiesen. Norm der Verwendung dieser Kirchengaben ist vorzugsweise Anstellung neuer geistlicher Kräfte, Aufrechterhaltung neu angenommener Hülfskräfte oder Unterstützung solcher, die nicht ausreichen, mit besonderer Rücksicht auf diejenigen Landestheile, in denen die evangelische Kirche wegen der ihr drohenden Gefahren derselben am meisten bedarf. Die Mittel dazu sind vorläufig auf zwei Jahre bewilligt, und diesmal in der Provinz Westphalen 1) zur besseren Unterhaltung des Pfarrgehülfen zu Driburg jährlich 50 Thlr.; 2) zur besseren Unterhaltung des in Oelde angestellten Pfarrverwesers Fritsche jährlich 100 Thlr.; 3) zur Anstellung einer Pfarrgehülfen in Hollinde bei Herford jährlich 200 Thlr.; 4) zur Anstellung eines Pfarrverwesers für Wiedenbrück und Rietberg jährlich 250 Thlr.; 5) zur Anstellung eines Pfarrgehülfen für die Diaspora in den Pfarreien Paderborn und Büren, einschließlich der Reisekosten 350 Thlr. jährlich; 6) zur Anstellung eines Pfarrgehülfen für die Diaspora in den Pfarreien Brakel und Peckelsheim einschließlich der Reisekosten jährlich 350 Thlr.; 7) zur Anstellung eines Pfarrgehülfen für die Diaspora in der Synode Tecklenburg, mit Anweisung des Wohnsitzes zu Kattenfenne, einschließlich der Reisekosten jährlich 300 Thlr.; 8) zur besseren Unterhaltung des Pfarrverwesers in Ludwigshausen 50 Thlr.; 9) ebenso in Dülmen-Haltern 50 Thlr.; 10) ferner in Attendorn 50 Thlr.; 11) ebenso in Beverungen, ebenfalls jährlich 50 Thlr. Die Summe dieser jährlichen Verwilligungen ist 1800 Thaler. Ueber die gesammte Verwendung der Collectengelder wird der Oberkirchenrath seiner Zeit Rechenschaft geben. Die Besetzung der eben genannten Missionen und Aemter wird so erfolgen, daß dem Oberkirchenrath von den betreffenden Behörden nach deren freiem Ermessen und mit Rücksicht auf Verhältnisse und Personen Vorschläge gemacht werden, ihm aber die Bestätigung vorbehalten bleibt. Den Ernannten sollen dann bestimmte Instructionen ertheilt werden. — Der Oberkirchenrath hat auch in Betreff der Colonieen in den Brüchen der Netze, Warthe und Oder die kirchliche Fürsorge zu vermehren beschlossen. Die Zahl dieser Colonieen ist bekanntlich sehr bedeutend und wird deshalb die beabsichtigte Vermehrung in Betracht der dazu vorhandenen geringen Mittel wohl nur langsam vor sich gehen, wenn nicht die schon in älterer Zeit, zum Theil schon bei der Anlage der Colonieen unter Friedrich dem Großen dazu ausgesetzten Fonds aus Staatsmitteln aufgebracht werden sollten. Nach den Ermittelungen, welche der Oberkirchenrath angestellt hat, ist der Umfang des aus der Colonisation der genannten Brüche herrührenden kirchlichen Bedürfnisses, so weit sich derselbe bei dem Mangel an genügender statistischer Feststellung ersehen läßt, sehr beträchtlich. Die in der Kurmark allein unter der Regierung Friedrichs des Großen angelegten neuen Dörfer und Anlagen betrugen 262 mit 11,618 Familien. Die Zahl der Anbauer unter dieser Regierung wird im Ganzen auf 250,000 Köpfe berechnet. Kirchen sind in den Bruchgegenden nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Die Colonieen sind meist zu den alten vor der Colonisation bestandenen Kirchen, oft in einer Entfernung von mehr als einer Meile, eingepfarrt."

Putbus, 14. August. [Aufenthalt Sr. Majestät des Königs.] Se. Maj. der König lehrten gestern Abend ¾6 mit dem Kriegsdampfer „Nix" von der bereits gemeldeten Reise nach Strelitz in bester Gesundheit zurück. Die Reiseroute wurde im Ganzen in der angedeuteten Weise eingehalten. Unter Begleitung des Kriegsdampfers „Nix" waren Se. Majestät auf dem Dampfer „Königin Elisabeth" nach Greifswald gefahren, wurden in Wiek mit Kanonendonner emp[fang]en und fuhren ohne Aufenthalt durch Greifswald nach Anklam. In Anklam übernachteten Se. Majestät in einem Hotel und setzten Höchstihre Reise am folgenden Tage nach Strelitz fort. Der Graf Schulenburg war von dem Großherzog zum Empfange Sr. Maj. des Königs entgegengesendet worden. Auf der Rückreise von Hohenzieritz geruhten Se. Majestät die Einladung der Stadt Anklam zu einem Dejeuner anzunehmen. In Wiek bestiegen Se. Majestät den Kriegsdampfer „Nix", fuhren direct zu Allerhöchstihrem Badezelte, nahmen dort das sechste Bad, bestiegen wieder das Schiff, dinirten auf demselben und landeten dann erst unter dem Donner der Schiffskanonen an der Brücke von Lauterbach. In Putbus angekommen, begaben sich Se. Majestät in das Theater, wo „Figaro's Hochzeit" aufgeführt wurde, und geruhten sich wohlgefällig über die Leistungen des Personals auszusprechen. Heute am 14. badeten Se. Majestät zu gewohnter Stunde und empfingen bald darauf eine Deputation der Stadt Stralsund, welche Sr. Majestät die unterthänigste Bitte vorzutragen hatte, von der Stadt ein Diner annehmen zu wollen. Die Deputation ist für heute zum Diner befohlen worden. Nach dem Diner besuchten Se. Majestät die Insel Vilm, verweilten aber daselbst nur kurze Zeit.

— 15. August. Nach der Kirche, welche Se. Majestät heute besuchten, war die Deputation der hiesigen Schützengilde zur Vorstellung befohlen. Nach dem Diner, zu welchem einige Beamte und Notabilitäten befohlen waren, werden Se. Majestät nach Stubbenkammer fahren, daselbst übernachten und morgen bei guter Zeit wieder zurückkehren. Zu der heute stattfindenden Verloosung zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule geruhten Se. Majestät 50 Thlr. zu spenden.

Gnesen, 14. August. Gestern Abend um 9½ Uhr kam der General-Post-Director Schmückert in Begleitung des Ober-Postdirectors und des Postinspectors des Bromberger Departements von Klecko hier an. Derselbe setzte heut Morgen um 9 Uhr, nachdem er das hiesige Postamt und die Posthalterei inspicirt, seine Reise nach Posen fort.

† **Magdeburg**, 13. August. [Die freie Gemeinde.] Ihr in der gestrigen Nummer enthaltener, dem „C.-B." entnommener Artikel über die hiesige freie Gemeinde enthält einige Data, die der Berichtigung bedürfen. Zunächst ist es ein Irrthum, wenn man glaubt, daß die Gemeinde über ansehnliche Mittel disponire. Es sind allerdings in den vergangenen Jahren ziemlich bedeutende Geldsummen aufgebracht worden, dieselben sind aber jetzt nicht in Anschlag zu bringen, da sie zur Deckung der durch den Bau eines eigenen Gemeindehauses erwachsenen Kosten haben verwendet werden müssen. Auf dem Grundstück haften auch noch jetzt bedeutende Hypothekschulden, die nur durch schwere Opfer Seitens der Gemeinde abgestoßen werden können und sich bei der äußerst geringen Zahlungsfähigkeit der meisten Mitglieder nur sehr langsam verringern. Im Allgemeinen, muß man sagen, geht es der Gemeinde in pecuniärer Hinsicht sehr schlecht, und jedenfalls ist es nicht ihre financielle Macht, durch die es ihr möglich geworden, Filialgemeinden in der Umgegend ins Leben zu rufen. Will man nach einem solchen Mittel suchen, so ist es zweifelsohne in der der Gemeinde ertheilten ministeriellen Concession als „geduldete Religionsgesellschaft" (welche übrigens nicht in Folge der Märzereignisse, sondern bereits am 25. Januar 1848 verliehen ist) und dem dadurch erhöhten Ansehen und Einflusse nach Außen hin zu finden. Auch die Kopfzahl der Gemeinde ist eine weit geringere, als von den Führern angegeben wird, und beträgt gegenwärtig höchstens 4000. Beiläufig gesagt wäre der Staat, nachdem der Sprecher Sachse sich ganz und gar auf den Dulon'schen Standpunkt begeben und offen vor der Gemeinde seine die Begriffe von Gott, Tugend und Unsterblichkeit negirende Lehre verkündet hat, in vollem Rechte, wenn er jene Concession, durch welche allein die Gemeinde sich noch hält, zurückzöge. Nur für eine christliche Religionsgesellschaft war sie ertheilt, einer unchristlichen, religionslosen Secte darf sie daher nicht belassen werden. Daß die Regierung bald

Feuilleton.

Der Freiherr vom Stein.

(Fortsetzung.)

In der Zeit des Waffenstillstandes während der Verhandlungen mit Oesterreich, die Stein sehr genau kannte, übermannte ihn oft der bitterste Unmuth; „ich gestehe Dir," schreibt er an seine Frau den 30. Juni, „daß bei mir Menschenekel und Dintenscheue täglich zunehmen." Von dieser durch Podagraleiden noch erhöhten Reizbarkeit hatten seine Freunde oft viel zu leiden. Niebuhr schrieb damals in einem Briefe: „Diese tiefe Traurigkeit, welche aus dem Anblick unsers Unglücks entspringt, sollte Niemand mehr fühlen als Stein; er scheint sich ihrer zu entwehren, indem er sich Ausfällen der Laune und Leidenschaft gegen diejenigen überläßt, die davon leiden, wie er davon leiden sollte. Ich werde ihn bis zum Ende ertragen, weil er im Grunde des Herzens Schläge des Schicksals trägt, die er seinem eigenen Anblick entzieht; gerade diese Zerrissenheit seines Wesens macht ihn unerträglich. Zu Dresden schrieb er mir ein höchst beleidigendes Billet, weil ich die Rechtlichkeit eines Individuums in Zweifel zu ziehen wagte, von dem er jetzt mit der größten Verachtung spricht."

In der Nacht vom 10. August gaben Feuerzeichen aus Prag dem großen Hauptquartier die Kunde von dem Abbruch der Unterhandlungen; am 11. begannen 100,000 Preußen und Russen auf vorbereiteten Wegen den Uebergang aus Schlesien nach Böhmen zur Vereinigung mit dem Oesterreichischen Heer. Alexander und Friedrich Wilhelm mit den Hauptquartieren folgten nach Prag; Stein begleitete sie.

Mit dem Beitritt Oesterreichs tauchten auch schon wieder Friedensgedanken auf. „Ich hoffe", schrieb Stein damals an den Grafen Münster, „daß wir über die rohe Idee, einen Friedenscongreß zu eröffnen, während wir uns raufen, glücklich hinwegkommen. Er würde alles Auflodern einer gedeihlichen Flamme, des Aufstandes, alles Uebertreten der Alliirten des Corsikaners hindern." Der Friedenscongreß wurde nun zwar vereitelt, aber in den Verträgen, die gleichzeitig die vier verbündeten Großmächte schlossen, ging man in einem wesentlichen Punkt von früheren Bestimmungen ab, darin, daß man den Fürsten des aufzulösenden Rheinbundes völlige Unabhängigkeit beließ. Vergeblich hatte Stein darauf gedrungen, daß man sich, wo noch Alles in den Händen der vier großen Mächte lag, mit einer kräftigen und Dauer verheißenden Verfassung Deutschlands beschäftige: er wünschte entweder eine Theilung in zwei große Massen, Oesterreich und Preußen, oder, da dies nicht möglich war, Herstellung der Kaiserwürde, des Reichstages und der Reichsgerichte in verbesserter Gestalt und in den einzelnen Fürstenthümern repräsentative Verfassungen; als das Sinnloseste und Heilloseste für Deutschland sah er es an, eine Menge kleiner Fürsten als selbstständige Souverainetäten hinzustellen.

Diese Besorgnisse wurden nur auf kurze Zeit durch das große Ereigniß der Schlacht bei Leipzig zurückgedrängt; am Tage nach der Schlacht kam Stein in Leipzig an und fand Alles im höchsten Jubel. Der Kaiser umarmte ihn mit der innigsten Freude; (wenige Wochen zuvor hatte ihm der Kaiser seinen höchsten Orden, den St. Andreas-Orden, gegeben.) Stein sah auch Gneisenau und beide faßten den bestimmten Entschluß: der Krieg dürfe nur mit Napoleons Entthronung enden. In diesem Gedanken feierten die beiden Helden die jetzt vollbrachte Befreiung Deutschlands, zu deren vorzüglichen Werkzeugen sie der Himmel gebraucht hatte.

Die Verwaltung der eroberten und noch zu erobernden Länder legten die verbündeten Fürsten, um diese mit Einheit, Kraft und Ordnung zu betreiben, mit uneingeschränktem Vertrauen in Stein's Hände; „er besorgt dieselbe einzig (wie es in dem Vertrage heißt) unter seiner eigenen Verantwortlichkeit und bildet nach seiner Wahl die erforderlichen Behörden." Es gelangten demnach in demselben Maaße, als die verbündeten Heere vorrückten, die befreieten Länder unter die Central-Verwaltung; Stein hatte sie einzurichten, General-Gouverneure nebst deren Räthen zu ernennen, deren Verwaltung zu organisiren, bei den beitretenden Fürsten Agenten anzustellen, in allen wichtigen Dingen, die nicht durch die Gouverneure bestimmt werden konnten, zu entscheiden, mit dem Ministerrath im großen Hauptquartier, dessen Altersvorsteher der Staats-Kanzler Hardenberg war, in steter Verbindung zu bleiben, und dem ganzen Getriebe dieser Verwaltung Leben einzuhauchen, ihrem Wirken Kraft und Nachdruck zu geben. Als Stein zur Einrichtung des General-Gouvernements Sachsen die Räthe dieses Landes versammelte, sagte er ihnen: „Die Sachsen hätten sich bisher schlecht in der Politik benommen, sich bald diesem, bald jenem angehängt, dabei einen schlechten Charakter gezeigt; jetzt solle aber eine ganz andere Gestalt der Dinge beginnen; sie seien zwar Sachsen, aber er hoffe, sie werden sich als tüchtige Männer zeigen und das große Werk befördern."

Unter diesen Beschäftigungen mit der dringendsten Gegenwart ward die Zukunft nicht aus dem Auge gelassen. Deutschlands Verfassung mußte demnächst angegriffen werden und Stein dachte an Kaiser und Reich; aber freilich wenn er auf die Umstände sah, so schauderte er doch jedesmal. Ebensowenig aber behagte ihm die Deutschthümelei mit ihren Ansprüchen. Eichhorn (der nachmalige Cultusminister), mit dem er sich öfters über die Zukunft unterhielt, wollte ihm eines Tages den Turnmeister Jahn vorstellen. Stein verweigerte entschieden, ihn zu sehen, und als Eichhorn bat und versicherte, wie sehr ihn Jahn verehre, schlug es Stein aufs Entschiedenste und für immer ab. „Laßt mir den fratzenhaften Kerl vom Leibe!" vertheidigte er sich dagegen bei einer andern Gelegenheit. Doch ward Jahn später in Frankfurt neben Max von Schenkendorf bei der Militär-Commission angestellt.

So wohlthätig Steins Anwesenheit in Leipzig für die Einrichtung der Sächsischen Verwaltung gewirkt hatte, so war es doch vielleicht ein politischer Fehler, daß er sich überhaupt zur Uebernahme der Centralverwaltung entschlossen, oder wenigstens nicht Leipzig zugleich mit dem Kaiser Alexander verlassen hatte. Denn sowie das große Hauptquartier sich nach Weimar entfernte und dann allmählich nach Frankfurt weiter bewegte, ward es nur allzu sichtbar, daß darin der treibende politische Geist fehlte, der richtige Blick, der den Rathschlägen Klarheit, der feste Wille, der ihnen Nachdruck gegeben hatte, und es darf vielleicht vermuthet werden, daß Mancher gern die Hand geboten hatte, Stein durch ein Geschäft in Leipzig festzuhalten, um seiner unmittelbaren Einwirkung auf den Kaiser Alexander enthoben zu werden. Diese Vermuthung fand schon damals Glauben und verbreitete sich selbst nach Rußland.

Metternich's und Stein's Ansichten von dem Zweck des Kriegs gegen Frankreich waren in dem wesentlichen Punkte verschieden, daß Stein für die Beruhigung der Welt Napoleons Sturz für nothwendig hielt und darauf mit aller Kraft hinarbeitete, während Metternich sich das Ziel näher steckte, damit zufrieden war, die Französische Macht über den Rhein zurückzudrücken, und sich den Schwiegersohn des Kaisers Franz als Beherrscher eines kräftigen und vergrößerten Frankreichs sehr gerne gefallen lassen wollte. Diesen Bemühungen Oesterreichs gegenüber bestimmte Stein in Frankfurt, wo er am 13. November ankam, den Kaiser Alexander zur Fortsetzung des Kriegs. Das große Hauptquarter vereinigte hier Alles, was für die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse von Bedeutung war. Neben den Fürsten, unter denen vortretend Alexander durch versöhnliches, wohlwollendes, festes Wesen Zutrauen und Hingebung einflößte, den Feldherren, dem glänzenden und glücklichen Blücher, den Staatsmännern und Gesandten strömten die großen und kleinen Rheinbundfürsten zusammen und eiferten um die Wette, sich von der fremdländischen Verbindung loszusagen, wie sie sich früher beeilt hatten, derselben beizutreten! —

Schon die im Rieder Vertrag Baiern gemachten Vergünstigungen hatten Steins Unwillen erregt. Nach dem Grundsatze, daß wie Preußen in Norddeutschland so Oesterreich in Süddeutschland die vorwiegende Stimme gebühre, hatte man der letzteren Macht die Unterhandlungen mit den südlichen Rheinbundstaaten anheimgestellt. Der König von Baiern hatte sich in einem offenen Briefe von Napoleon losgesagt, weil er von ihm verlassen und durch die Uebermacht gezwungen sei. Zu Ried erlangte nun der Baierische Bevollmächtigte Graf Wrede, durch Willenskraft den Oesterreichischen Abgeordneten überlegen, Bedingungen, „wie sie das schlimmste, knechtisch-gehorsame Werkzeug Napoleons, ein Staat, der 8 Jahre hindurch die Hauptmittel hergegeben hatte, um die Französischen Schlachten in Oesterreich, Preußen und Rußland zu gewinnen und der noch jetzt durch seine Erklärung sich den Weg zur Umkehr freibehielt, nicht erwarten durfte. Baiern erhielt die Gewähr der vollen und gänzlichen Oberherrlichkeit aller seiner damaligen Besitzungen. Diese — — — Vortheile standen in keinem Verhältniß zu dem Vortheile der Verbündeten." Jetzt sprach man Baiern den Raub von 1806, 1807 1809 oder volle Entschädigung dafür zu; man genehmigte die 1806 erfolgte Unterdrückung der ständischen, mediatisirten und reichsstädtischen Rechte und einen Zustand, wie er unter der Deutschen Reichsverfassung nie bestanden hatte.

(Schluß folgt.)

energische Schritte hierzu thun möge, ist nicht allein der Wunsch aller Bessergesinnten, sondern auch vieler der Gemeinde-Angehörigen, die sich längst ihrer Verirrung schämen und nur nicht recht wissen, wie sie mit guter Manier aus der Gemeinschaft loskommen sollen.

v. V. **Erfurt**, 15. August. [Zur Jubelfeier.] Immer näher tritt nun der Tag, wo hier das funfzigjährige Jubiläum der Angehörigkeit an Preußen gefeiert werden wird, und bereits sind mehrseitige Veranstaltungen getroffen. Da der 22. August gerade auf einen Sonntag fällt, so hat der Magistrat an die Geistlichkeit das Ersuchen gerichtet, demselben eine kirchliche Feier zu widmen. Der Treubund für König und Vaterland, der in diesem Sommer seine Gartenfeste eingestellt hat, um die Kosten derselben zu Unterstützungen für die Eichsfelder anzuwenden, wird an diesem Tage ein Festmahl halten, wozu Subscriptionslisten bereits ausliegen, wie dies auch bei andern Gesellschaftsvereinen der Fall ist.

München, 13. Aug. Se. Majestät der König hat dem Georges Oberhäuser zu Paris, einem gebornen Baiern, bekannt durch seine Mikroskope, in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael verliehen. General-Major v. Achner erhielt vom Kaiser von Brasilien das Ritterkreuz des Ordens der Rose.

pλ **München**, 15. Aug. [Hofnachrichten; v. d. Pfordten; Napoleonsfest.] J. M. die Königin von Schweden (geb. Prinzessin von Leuchtenberg) ist heute hier eingetroffen und im Herzogl. Leuchtenbergischen Palais abgestiegen. Besondere Empfangs-Ceremonieen haben auf Allerhöchstihren Wunsch nicht stattgefunden. Wie man vernimmt, wird die Schwedische Majestät dieser Tage einen Besuch in Salzburg bei der dort verweilenden Kaiserin Charlotte von Oesterreich Majestät abstatten. Mit demselben Bahnzuge ist unser Minister-Präsident Herr v. d. Pfordten wieder von Stuttgart zurückgekehrt. Auffallend ist das gute Aussehen dieses Staatsmannes, der bei seinem Abgange von hier noch sehr leidend war. Einige schließen hieraus auf einen günstigen Erfolg der Berathungen in Stuttgart, bei denen namentlich die von unserm Premier zur Grundlage genommenen Propositionen zur Annahme gelangten. Die v. d. Pfordten'schen Vorschläge sollen wirklich der Art mild und versöhnlich gewesen sein, daß die Reconstitution des Zollvereins nicht mehr im Geringsten schwierig erscheint. (Wir übernehmen keine Gewähr für diese Nachrichten. D. Red.) Durch diese Propositionen hat sich Herr v. d. Pfordten in seiner gegenwärtigen Stellung offenbar wieder befestigt, und er wird sicherlich auch fortan Ministerpräsident so gewiß bleiben, als sein Sturz beim Zerfall des Zollvereins erfolgt wäre. — Der heute dahier stattgefundene feierliche Dankgottesdienst „für die Wohlthaten, die über Frankreich ausgegossen," hatte keinen officiellen Charakter. Alles erschien in Civil gekleidet, sogar das Französische Gesandtschaftspersonal. Diesseitige Beamte schlossen sich demselben nicht an, doch erschienen dabei mehrere alte Offiziere und Invaliden

Nürnberg, 15. Aug. Ihre Maj. die Königin von Schweden mit Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Charlotte und in Begleitung Ihrer Majestät Schwester, der Frau Gräfin Wilhelm von Württemberg, nebst zahlreichem Gefolge verließen gestern früh Kissingen, trafen mittelst Extrazugs von Haßfurt hier ein und nahmen das Absteigequartier im Gasthaus zum Baierischen Hofe. Die hohen Herrschaften besichtigten die hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten unserer Stadt und setzten heute mit dem gewöhnlichen Morgenzuge ihre Reise nach München fort.

Stuttgart, 13. August. [Die Kammer gegen die Regierung.] Diesen Nachmittag hatte die Zweite Kammer eine bis nach 7 Uhr Abends dauernde wichtige Sitzung, welche die Verständigung zwischen Regierung und Ständen hinsichtlich des Etats wieder mehr in die Ferne rückte. Hinsichtlich der Staatsschuld hatte die Kammer seiner Zeit gegen die ausdrückliche Einsprache vom Ministertische beschlossen, von der statutenmäßig festgesetzten Staatsschuldentilgung 40,800 Fl. in Abzug zu bringen, welche in der vorigen Finanzperiode außerordentlicher Weise getilgt worden waren. Die Regierung trat diesem Beschlusse nicht bei und erklärte denselben in einer Finanzministerial-Note für irrthümlich, verfassungs- und gesetzwidrig, weil die fraglichen 40,800 Fl. nach dem Staatsschulden-Statut wirklich außerordentlicher Weise hätten abgetragen werden müssen, überdies die Sache eine abgemachte und das Finanzgesetz pro 1849—52 sanctionirt sei, darauf also nur mit Einwilligung aller drei gesetzgeberischen Factoren zurückgekommen werden könnte. Mohl selbst trat hierin seinen politischen Freunden entschieden entgegen und stimmte der Regierung bei; die Opposition aber ließ deutlich merken, es sei ihr eben darum zu thun, die Ausgaben um jeden Preis zu vermindern. So kam es, daß die Kammer den wirklich unbegreiflichen Entschluß faßte, die 40,800 Fl. in Abzug zu bringen. Staatsrath v. Knapp gab sofort wörtlich folgende Erklärung ab: „Ich bedauere, hoher Kammer erklären zu müssen, daß die Königliche Regierung sich außer Stande sieht, diesem Beschluß Folge zu geben." Hierauf kam die Berathung der indirecten Steuern an die Reihe, wurde jedoch nach einer sehr heftigen Vorberathung, wobei alle Aufschubsanträge verworfen wurden, abgebrochen und wird morgen früh fortgesetzt werden.

— 14. August. [Ueber die Zollconferenz] meldet die „A. A. Z." noch nachträglich: Heute sind sämmtliche Minister der Coalitionsstaaten wieder von hier abgereist, nachdem gestern Nachts noch eine Sitzung zur Unterzeichnung der Protocolle stattgefunden hatte. Der Inhalt der in vollkommener Uebereinstimmung zu Stande gekommenen Antwortsnote an Preußen lautet versöhnlich. Heute früh wurde sofort Ministerrath gehalten und der Inhalt vom Gesammtministerium gutgeheißen, worauf um 11 Uhr Staatsrath Freiherr v. Neurath nach Badenweiler abreiste, um Sr. Majestät dem König die gefaßten Beschlüsse zur Allerhöchsten Genehmigung vorzulegen. Der Königl. Bairische Ministerialrath Meixner, der gestern gleichfalls hier war, ist heute früh nach Berlin abgereist, wohin Württembergischer Seits auch Herr Finanzministerial-Director v. Sigel abreiste. Graf Rechberg, der in Oesterreichischer Sendung bei der hiesigen Zollconferenz zugegen war, befindet sich noch hier.

Mannheim, 14. Aug. J. K. H. die Frau Prinzessin Wasa mit der Prinzessin Carola, ihrer Tochter, werden sich dieser Tage von hier auf ihre Güter in Oesterreich begeben und den Winter dort zubringen, womit sich alle Gerüchte über die Heirath mit dem Präsidenten von Frankreich von selbst widerlegen. So meldet die „Frankf. Post-Z."

Heidelberg, 11. August. [Zur Universität.] So eben meldet das Regierungsblatt die Berufung des Hofraths Bunsen von Breslau, des Geh. Hofraths Arnold von Tübingen und des Hofraths Hasse von Zürich für nächsten Wintercurs an unserer Universität. Arnold und Hasse haben beide ihre Vorlesungen bereits am schwarzen Brett angeschlagen. Ersterer wird menschliche Anatomie und mikroskopische Anatomie, Letzterer allgemeine Pathologie lehren und die Klinik halten, zweifelsohne auch Puchelt's klinische Anstalt provisorisch übernehmen, wenn nicht das Augenübel, von welchem der Letztere neulich befallen worden, sich bis zum Anfang des Curses gebessert haben sollte. Gestern Abend haben in Folge der Nachricht, daß Pfeufer von Wiesbaden aus, wo er einer Cur wegen sich aufhält, einen oder zwei Tage hieher kommen werde, die Studirenden der Medicin ihm und Henle ein Ständchen mit Fackeln zu bringen beschlossen. Da jedoch inzwischen die Nachricht eintraf, daß Pfeufer seiner Cur wegen nicht abkommen könne, so ging der Zug nach einer kurzen Vorsprache vor seiner Wohnung vorüber zu der von Henle, wo indessen Beiden ein gemeinsames Hoch gebracht wurde.

Baden-Baden, 13. August. Unser Badeort ist trotz der seit einigen Tagen herrschenden rauhen Witterung überfüllt, und die Zahl der jeden Tag neu Ankommenden beträgt zwischen 2—300. Seit gestern ist durch die Eisenbahn direct von Paris nach Straßburg, resp. hierher, und so hat uns denn schon der gestrige Convoi eine Menge Bewohner der Seinestadt gebracht. Von dem Gewoge und Gewühl, welches hier herrscht, hat man einen Begriff, wenn man aus der amtlichen Curliste ersieht, daß die Zahl der anwesenden Gäste sich auf 6000 beläuft.

Mainz, 14. Aug. Gestern Abend starb hier an einem Hirnschlag einer unserer tüchtigsten und geachtetsten Kaufleute, Herr Valentin Neus, Chef des Hauses J. Neus u. Sohn, Mitglied des Verwaltungsraths der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft u. s. w.

Edenkoben, 12. August. [Missionsfest.] Heute hat der Evangelische Missionsverein der Pfalz seine 5te Jahresfeier in Edenkoben abgehalten. Die Zahl der Festgäste war sehr bedeutend. Auch Ihre Majestät die Königin Therese kam mit Gefolge von Ludwigshafen herab und wohnte namentlich der Berichterstattung des Ausschusses und der des Inspectors Dr. Josenhans von Basel über die Erfolge der Mission in Indien bei. Der Pfälzische Verein hat eine Jahreseinnahme von circa 1450 Fl. gehabt.

Dresden, 16. August. [Hofnachrichten. Napoleonsfest.] Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Johann und Georg sind vorgestern Abend wieder hier eingetroffen und haben Sich sofort nach Pillnitz begeben. Heute Vormittag halb 11 Uhr wurde hier durch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann die Versammlung Deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher eröffnet, zu welcher bereits früher nach allen Seiten Deutschlands die Einladungen ergangen waren. Die heutige Generalsitzung, welche hauptsächlich durch Vorträge der Herren Freiherr v. Aufseß aus Baiern und Baurath v. Quast aus Berlin gefüllt ward, begann bei einer Präsenzzahl von mehr als 100 Mitgliedern und dauerte bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Gegen Abend werden die Commissions- und Sections-Sitzungen beginnen. Der Minister des Innern, Staatsminister Freiherr v. Friesen ist vorgestern Abend von seiner am 10. Juli angetretenen Reise zurückgekehrt. Die „D. A. Z." meldet: Das heute Vormittag nach 9 Uhr in der katholischen Hofkirche auf Veranlassung der Französischen Gesandtschaft celebrirte Hochamt hatte eine bedeutende Zuhörermenge herbeigezogen!

Leipzig, 16. August. Die „D. A. Z." berichtet: Die gestern Vormittag um 11 Uhr gelegentlich des Französischen Nationalfestes vom hiesigen Französischen Consulat in der katholischen Kirche veranstaltete feierliche Messe hatte ein zahlreiches Publicum herbeigelockt. Der Eingang der Kirche war mit einigen Guirlanden geschmückt. Franzosen bemerkten wir nur wenige, desto mehr Deutsche, welche die Neugier herbeigetrieben hatte, wie dies aus dem fortwährenden Gehen und Kommen der Menge hervorging! — Es zeigt sich unter dem Roggengetreide eine ziemliche Quantität Mutterkorn.

⁂ **Sondershausen**, 13. August. [Der Landtag. Hofnachricht.] Unser Landtag ist nun endlich geschlossen, und mancher der Abgeordneten mag seiner Rückkehr in die Heimath froh sein, noch mehr aber mögen sich manche Stellvertreter der endlich wieder eintretenden Ordnung in ihrem Berufsleben erfreuen, wie z. B. der Gymnasial-Director in Arnstadt für einen seiner Lehrer, den die Volksgunst zur staatsmännischen Thätigkeit in den Landtag berufen, während eines halben Jahres wöchentlich 8 Stunden mit übernehmen und Klassen combiniren mußte, so scheint es doch der constitutionelle Staat mit seinen Lehranstalten nicht eben gut zu meinen. Auch hat der erwähnte Director sich das Gesuch an das Ministerium erlaubt, daß ihm künftig seine Lehrer nicht für den Landtag möchten entzogen werden. (Ein sehr verständiges Gesuch; jedenfalls müßte der constitutionelle Staat oder der staatsmännische Lehrer wenigstens für genügende Vertretung sorgen, denn wenn der Director selbst so viel Unterricht geben soll, so kommt das Gymnasium zurück trotz der langen Landtage. D. Red.) Uebrigens hat dieser Landtag alle Gelder bewilligt, namentlich zu den Chausseebauten, und nur eine Verwilligung zur Besserung des Straßenpflasters in der Residenz hat er abgelehnt. — Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat sich mit seiner Durchl. Tochter, der Prinzessin Emilie, auf eine weite Reise begeben. Er ging zuerst nach Paris, um dort dem Feste am 15. August beizuwohnen, und wird dann seine Reise noch auf London und Rom ausdehnen.

† **Hannover**, 16. August. [Hofnachrichten. Zur neuen Gerichts-Organisation.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben vorgestern, begleitet von den durchlauchtigen Kindern, Herrn von Steinberg auf seinem im Hildesheimischen belegenen Gute Brüggen mit Allerhöchstihrem Besuche beehrt. Die Königliche Familie wird diesen Herbst, nachdem sie das Sommerpalais Montbrillant verlassen haben wird, sofort das unlängst angekaufte v. Wangenheimsche, an der Friedrichsstraße belegene Haus beziehen, um hier bis zur Vollendung des neuen Schloßflügels zu residiren. Es wird daher in diesem Augenblicke an dem neuacquirirten Gebäude, das in Folge der mehrjährigen Abwesenheit und Nichtbenutzung von Seiten des Vorbesitzers etwas in Verfall gerathen war, stark gebaut. — Da unsere neuen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten noch immer nicht officiell bekannt gemacht sind, so glaubt man jetzt in betheiligten Kreisen, daß die Ernennungen der Beamten mit denen ihrer Subalternen, deren Liste noch nicht vollständig sein soll, an einem und demselben Tage werden publicirt werden. — In Folge der neuen Gerichts-Organisation wird der Personalbestand des Ober-Appellationsgerichts zu Celle, bei welchem bisher unter dem Vorsitz von 1 Präsidenten und 2 Vice-Präsidenten 25 Räthe fungirten, um 1 Ober-Präsidenten und 1 Staatsanwalt vermehrt werden, und dieser Zuwachs die Kosten unseres höchsten Gerichts um etwa 3000 Thlr. steigern. Anstatt der bisherigen Mittel-Behörden (7 Königliche Justizcanzleien, die standesherrlich Herzoglich-Aremberg'sche Justizcanzlei zu Haselüne und die standesherrlich Fürstlich-Bentheim'sche Justizcanzlei zu Bentheim), welche zusammen mit 8 Directoren, 45 Justizräthen, 36 Assessoren, wovon nur 11 Gehalt ziehen, besetzt sind und 66 Subalterne besitzen, sind durch die neue Organisation 12 große und 4 kleine Obergerichte mit 16 Directoren, 12 Vice-Directoren, 152 besoldete Gerichtspersonen, 58 Secretairen und 152 Gerichtsdienern geschaffen, und wird in Folge der Vermehrung des besoldeten Personals der bisherige Kostenaufwand für die Mittel-Behörden um die Summe von über 150,000 Thlrn. erhöht.

Rostock, 13. August. [Urtheil.] Der Rechtscandidat A. Weil aus Cröpelin, der neuerdings vom Criminal-Collegium wegen Theilnahme an der Badischen Revolution in Untersuchung gezogen war, ist laut Erkenntniß der Schweriner Justizkanzlei freigesprochen, jedoch in Tragung der Kosten verurtheilt worden. Die Justizkanzlei hat im Erkenntniß anerkannt, daß in Baden in dieser Sache bereits Abolition (Begnadigung vor erfolgtem Spruch) ausgesprochen sei. (N. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⁂ **Wien**, 15. August. [Der Kaiser.] Die gestrige Beleuchtung der Stadt zur Feier der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers (vergl. gestrige Zeitung) war brillant zu nennen, und besonders waren es die öffentlichen Institute, welche sich hier besonders auszeichneten. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr verließ Se. Maj. der Kaiser die Hofburg wieder, um sich in Mitte der wogenden Volksmassen und unter nicht endenwollendem Jubel bis an den Triumphbogen und von da durch die Stadt in das Hoflager zurückzubegeben. Morgen verlassen Se. Majestät und der gesammte Hofstaat Wien, um eine kurze Zeit im Ischler Curorte zuzubringen und daselbst im engen Familienkreise den Allerhöchsten Geburtstag zu feiern. Se. Majestät befindet sich fortwährend im besten Wohlsein. — Die sämmtlichen Gasthöfe sind mit Fremden, welche hierher gekommen waren, um den Feierlichkeiten bei Ankunft Sr. Maj. des Kaisers beizuwohnen, derart überfüllt, daß heute kein einziges Zimmer mehr zu bekommen war und mehrere Angekommene mit einer Unterkunft außer den Linien Wiens sich begnügen mußten.

Ausland.

Frankreich.

○ **Paris**, 13. August. [Warum die Betheiligung an den Wahlen so gering war. Der „Univers" gegen die Königl. Preußische Regierung.] Die Betheiligung bei den Wahlen für die Departementsräthe ist noch geringer gewesen diesmal, als das vorige, wo an verschiedenen Orten die Wahlen aus Mangel an der genügenden Zahl Wähler erfolglos blieben. Die Oppositionsblätter wie die ministeriellen besprechen den Umstand, diese als Optimisten, jene als Pessimisten. Die Wahrheit liegt aber in der Mitte. Die ministerielle Presse sagt, daß außer den materiellen Conjuncturen, als die Erntezeit u. s. w., der moralische Grund dieser Erscheinung darin zu suchen ist, daß die Bevölkerung beim vollkommensten Zutrauen gegen die Regierung und ihre Vertreter bei den Wahlen der Departementsräthe gleichgültig bleibt. Die Opposition dagegen sagt: Es ist Mißtrauen, Abneigung gegen die Regierung, welche dieser Nichtbetheiligung zu Grunde liegt; Andere jammern: Wir sind in die Zeiten der Bas-empire zurückgefallen! Der Geist des öffentlichen Lebens ist erstarrt. Die politische Indifferenz ist ein Zeichen der Auflösung der Gesellschaft u. s. w. Ach nein, das ist es nicht! aber die Betheiligung beim sogenannten öffentlichen Leben ist so übertrieben worden, daß die Bevölkerung es satt gekriegt hat. Ich frage, was hat man anderes gethan in Frankreich, lange vor Februar und seitdem, als mit Scheidewasser geschriebene Zeitungen und Pamphlete gelesen, gewählt und abermals und nochmals gewählt, und in den Bier- und Wein- und Kaffeehäusern gekannegießert oder Club gespielt? Nun hat das Volk es satt bekommen und hat seine Angelegenheiten freiwillig in die Hände eines Dictators gelegt, um einmal eine Weile auszuschnaufen, einmal sich im Hause umzusehen, wie es da ging und stand. Das ist der wahre Grund des Indifferentismus. — Das „Univers", indem es die von der „Neuen Preußischen Zeitung" gemeldete, von den Kölner Localblättern bestätigte Ausweisung eines Redacteurs der „Deutschen Volkshalle" bespricht, findet sich veranlaßt, folgenden Unsinn zu schreiben: „Weder Herr Müller, noch die „Volkshalle" waren der Preußischen Regierung feindselig; es ist als Katholiken, daß sie getroffen worden sind." Das ist der Lohn, der der Preußischen Regierung für ihre wahrhaft liberale Gesinnung in dieser Hinsicht von gewissen Seiten zukommt.

⊙ **Paris**, 14. August, 6 Uhr. [Der Vorabend des Napoleonsfestes.] In aller Eile ein paar Notizen. Wie ich Ihnen in meinem Brief von heute Morgen ankündigte, wurde in drei Theatern, und unter andern in dem Français Cinna und der Malade imaginaire, gespielt. Die Ordnung wurde überall so musterhaft erhalten, daß im Théâtre français innerhalb 4 Minuten 3000, in der Opéra comique in $5\frac{1}{2}$ Minuten dieselbe Zahl und in der großen Oper innerhalb 6 Minuten 5000 Menschen Platz genommen hatten. Ich musterte rasch die Physiognomieen der 3 Queues, wie man das hier nennt, um dann ins Théâtre français zu eilen, wo die politische Anspielung aufgeführt wurde. An der großen Oper war die Masse der genußsüchtigen Arbeiter zu bemerken, an der Opéra comique dasselbe. Die denkenden Arbeiter hatten sich im Théâtre français eingefunden. Die Eröffnung der Theater fand um 2 Uhr statt. Seit halb 10 Uhr harrte die Menge in unabsehbaren Reihen, die sich von selbst in musterhafter Ordnung disciplinirten. Ich wohnte also der Aufführung des Cinna bei. Applaus beim Erscheinen der großen Schauspieler der Französischen Schule, Applaus bei allen Stellen, die irgend auf die Tagesgeschichte Bezug hatten. Das: Soyons amis, Cinna! wurde ungeheuer beklatscht, die Schauspieler sämmtlich zurückgerufen. Ich blieb in zwei Acten des Malade imaginaire, und und ich muß dem Publicum zum Lobe nachsagen, daß der Ernst des großen Tragikers die Lust an dem komischen Meisterwerke Molière's bedeutend herabgestimmt hatte. In dem Augenblicke, wo ich schließe, verkündigen Kanonendonner, so wie die Glocken von Notre-Dame das morgige Fest.

Paris, 14. August. [Ist Herr Haefner Polizeispion oder nicht? Vermischtes.] Ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung", er zeichnet mit einem X, nimmt den Herrn Haefner in Schutz gegen die „Wiener Presse", welche behauptet hatte, Herr Haefner stehe im Solde der Französischen Polizei. Ich weiß nicht, ob der rothe Republikaner und Wiener Flüchtling Herr Haefner im Solde der Französischen Polizei steht, das muß der X-Correspondent der „K. Z." natürlich besser wissen. Das aber ist eine über allen Zweifel erhabene Thatsache, daß Herr Haefner vor etwa drei Monaten der hohen Polizei seine guten Dienste für baares Geld anbot, aber die traurige Erfahrung machen mußte, sich abgewiesen zu sehen. Herr Haefner, der rothe Robin der Wiener Aula, ambirt um einen Polizeispionendienst — cosi fan tutti. — Der „Moniteur" enthält heute (wie schon telegraphisch gemeldet) ein präsidentschaftliches Decret, gegengezeichnet vom Staatsminister Fould, wodurch der Divisionsgeneral und Senator Graf d'Ornano an Stelle des verstorbenen Exelmans zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt wird. — Paris lebt schon ganz in dem morgenden Feste. Die Rue St. Honoré ist von Leuten, die nach den Champs Elysée's und der Place de la Concorde eilen, so vollständig eingenommen, daß die Wagen, ohnehin der Rue de Rivoli durch die dort begonnenen Arbeiten beraubt, nur noch im Schritt fahren können. Seit heute Morgen 10 Uhr stehen lange Reihen schaulustiger Proletarier, von festlich uniformirten Polizeisergeanten in Ordnung gehalten, vor den fünf Theatern, wo Gratis-Vorstellungen stattfinden, nämlich Oper, Opéra comique, Théâtre français, Gaité und Ambigu comique, und harren geduldig auf die Stunde des Oeffnens — zwei Uhr Mittags. Sämmtliche Staats-Personen, die Senatoren und Deputirten einbegriffen, haben die officielle Aufforderung erhalten, bei der Messe in der Magdalenen-Kirche, die der Fahnenvertheilung an die Nationalgarde vorhergeht und der der Präsident der Republik selbst beiwohnen wird, in großer Uniform zu erscheinen. Die von dem „Bulletin de Paris" gebrachte Nachricht, Persigny habe für 500,000 Franken ein Gut in der Gegend seiner Heimath angekauft, wird durch ein „Mitgetheilt" als ganz unbegründet widerlegt. Der Kurfürst von Hessen ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg in Paris eingetroffen und in dem Hotel des Princes abgestiegen. Das gouvernementale „Pays" stellt heute eine Vergleichung zwischen der Provinzial- und der Pariser Tagespresse an, die merkwürdiger Weise ganz zum Vortheil der ersteren ausfällt. Die Provinzial-Journale lobt das „Pays" wegen ihrer nützlichen und gediegenen Arbeiten über praktische Fragen, die sie häufig liefern, wegen ihrer Mäßigung und Versöhnlichkeit und wegen ihrer anständigen passenden Formen, selbst wenn der Inhalt, die Grundtendenz feindselig ist. Den Pariser Oppositions-Journalen wirft es dagegen Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit, unwürdige Angriffe gegen Andersdenkende vor und betrachtet sich namentlich als ein Hauptopfer dieses noch aus den parlamentarischen Zeiten her übrig gebliebenen Tones. „Man wagt nicht, die Regierung anzugreifen, ruft das „Pays" aus, aber man hofft, sie in den Schriftstellern, die sie vertheidigen, zu verwunden. Das ist die Tactik; sie ist klar; die öffentliche Meinung wird sagen, ob sie loyal ist." Aber das „Pays" will aus dieser Klage keine andere Schlußfolge ziehen, als die Weissagung, daß die Pariser Presse dadurch zuletzt ihren eigenen Credit ruiniren und der Provinzial-Presse die Theilnahme und Zuneigung des Publicums übergeben wird. — Emile de Girardin giebt heute an Herrn de la Gueronnière einige gepfefferte Schläge wegen des Wortes „Barmherzigkeit", welches er bei den durch die Sonntagsdecrete begnadigten Personen anwendet. Er fordert ihn auf, das Verbrechen zu nennen, welches die unter Anrufung der „öffentlichen Wohlfahrt" verbannten Personen begangen. Er verfehlt nicht, ihm sein vergangenes Leben vorzuhalten und erinnert ihn, daß er (Girardin) es gewesen, der ihn bei Gelegenheit der Revuen von Satory von persönlichen Angriffen auf den Präsidenten abgehalten. „Künftig" — sagt Girardin zum Schluß — „mißbrauchen Sie nicht mehr die „Barmherzigkeit," sondern behalten Sie sie sorgsam für sich selbst." In Algier ist am 7. August ein Theil des Feuerwerkes, welches am 15. August abgebrannt werden soll, in die Luft geflogen. Sieben Artilleristen sind dabei verwundet worden und fünf schon gestorben. Nach Nachrichten des „Moniteur", aus Tunis vom 2. August, war der Bey von einem Schlagfluß gerührt worden; man zweifelte an seinem Aufkommen. Als muthmaßlichen Nachfolger nannte man einen Bruder oder einen Neffen des Bey. Der Erstere hat die Sympathie des Prinzen selbst, der Letztere ist dem Gesetze zufolge sein Erbe. Die Französische Flotte war am 2. August im Hafen genannter Stadt eingetroffen. Zwei Denkmünzen, die eine zum Andenken an das Fest vom 15. August 1813 (?), die andere zum Andenken an das Fest von morgen sind geschlagen worden. Heute Nacht hat es im Elysée gebrannt; das Cabinet des Präsidenten ist von den Flammen verzehrt worden. Ein großer Theil der Papiere des Präsidenten ist zu Grunde gegangen. — Bei der am Jahrestage der Schlacht von Isly (14. Aug.) zu Algier stattfindenden Enthüllung der Bildsäule des Marschalls Bugeaud läßt sich L. Napoleon durch seinen Adjutanten General Espinasse vertreten.

[Zur Presse] schreibt die „Köln. Ztg.": Das „Pays" dürfte trotz seiner Preisherabsetzung einen äußerst gefährlichen Rivalen finden. Der lustige, gemüthliche Dr. Véron hat gestern die Actionäre des „Constitutionnel" zu einer wichtigen Conferenz in seinen Salons versammelt. Dr. Véron hielt eine fein diplomatische Rede, in der er nachwies: „daß man jetzt in der Literatur nur durch Wohlfeilheit reich werden könne." Er bewies, daß man auch auf der Börse nicht nur dann gewinne, wenn die Papiere steigen, man könne auch auf das Fallen der Papiere speculiren. Vor Allem aber müsse man mit dem Strome schwimmen. „Der socialistische Girardin hat die Preisherabsetzung des Journals zuerst angeregt und er lebt noch; der „Moniteur" ist auf 50 pCt. herabgegangen und er dürfte auch fortleben; nun will das „Pays" sich für 40 Frs. verkaufen — ich thue es billiger! ich nehme bloß 32 Frs. Auch wir werden unser Blatt vergrößern, auch ich werde 12 Journale in Eines aufgehen lassen, und übrigens hat das „Pays" nur ein Stamm-Capital von 150,000 Frs. — ich aber setze an das neue verwohlfeilte Unternehmen des „Constitutionnel" 300,000 Frs. Wir wollen sehen, wer es länger macht." Die Actionäre klatschten Beifall, und nun wird der „Constitutionnel" in der That auf 32 Frs. herabgesetzt.

Paris, Sonntag, 15. August. (Tel. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" meldet über zwölfhundert politische und nicht-politische Begnadigungen. Zahlreiche Decorationen.**

Paris, Sonntag, 15. August, Abends. (Tel. C.-B.) **Alle Festivitäten, die Revue und die Schlacht auf dem Flusse sind ohne Unfall und zu allgemeiner Zufriedenheit abgelaufen.**

Großbritannien.

(* **London**, 13. August. [Ein Brief des Lord Londonderry an Louis Napoleon. Die Orangisten-Demonstration in Liverpool.] Der Lord Londonderry hat einen neuen Brief an den Präsidenten Louis Napoleon in Betreff der Befreiung Abd-el-Kader's der Oeffentlichkeit übergeben. Der Lord erinnert den Präsidenten darin an seine eigenen Worte: „Ich will früher oder später dem Emir die Freiheit wiedergeben, weil ich glaube, daß die Ehre Frankreichs damit verbunden ist." Der Lord drang in den Prinz-Präsidenten, sein gegebenes Versprechen zu halten und dasselbe in Ausführung zu bringen, konnte jedoch von demselben auf seine Reclamation keine Antwort erhalten, indem Louis Napoleon entschlossen zu sein scheint, über diese Angelegenheit in Schweigen zu verharren. — Aus Liverpool wird gemeldet, daß dort vor einigen Tagen alle Straßenecken von Placaten überklebt waren, welche anzeigten, daß die Orangisten (so werden von den Katholiken die Irländischen Protestanten genannt) eine Procession für den 12. August, zu Ehren des Jahrestags der Schlacht von Anghrim, durch die Stadt abhalten werden. Sie hatten zwar die Absicht, diese Feier schon am 12. Juli, dem Jahrestage der Schlacht von Boyne, abzuhalten, allein man hat sich damals in Anbetracht der aufgeregten politischen Stimmung bei Ge-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbes., aus Schwiersen. Graf Frankenberg und Graf Saurma-Jeltsch aus Breslau. — Schlösser's Hotel: v. Bassewitz, Ober-Appellations-Gerichts-Vice-Präsident, aus Rostock. Gräfin v. Dankelmann, Rittergutsbes., aus Gr.-Peterwitz. von Bonin, Königl. Landrath, aus Lauenburg. — Hotel de Rome: Graf v. Raczynski, Rittergutsbes., aus Rogalin. v. Errleben, Domdechant, aus Brandenburg. v. Nabokoff, Kaiserl. Russ. Hofrath und Kammerjunker, aus Petersburg. Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Kaiserl. Russ. Oberstlieut., mit Gemahlin, aus Liegnitz. — König von Portugal: v. Zychlinski, Landschaftsrath, aus Posen. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Rüth. Gfrörer v. Ehrenberg, Fürstlich Hohenzollernscher Hof-Forstmeister, mit Gemahlin, aus Nettkow. Graf von Gyldenstolpe, Kammerherr, aus Stockholm. v. Schlözer, Kaiserl. Russischer General-Consul, aus Stettin. v. Ende, Kammerherr, aus Dresden. v. Bülow, Rittergutsbes., aus Gülzow. Frau de Czernichowski-Janowczyk aus Lemberg. v. Behr-Negendank, Rittergutsbes., aus Schwerin. v. Wartenberg, Rittergutsbes., aus Drewitz. — Hotel de Russie: v. Voß, Rittergutsbes., aus Pretschen. Graf v. Larisch, Kaiserl. Königl. Oberlieutenant, aus Wien. — Stadt London: v. Ramin, Rittergutsbesitzer, aus Namin. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Wedel aus Hannover. Graf v. Fredro, Gutsbes., aus Lemberg. v. Arnim, Gutsbes., aus Ketelbogen. v. Oraczewski, K. K. Oesterr. Landrath, aus Torno. Graf v. Potocki, Rittergutsbesitzer, aus Posen. Frhr. v. Blumenthal-Segenthin, Rittergutsbesitzer, aus Segenthin. Graf Krasicki, Grundherr, aus Lisko. Thon, Großh. Weimarscher Geh. Staats-Rath, aus Eisenach. — Hotel du Nord: v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Ribbeck. — Zernikow's Hotel: v. Kamecke, Rittergutsbesitzer, nebst Tochter, aus Thanow. — Töpfer's Hotel: Baron v. Wachtmeister, Gutsbes., aus Frudenthal. — Doebes Hotel: v. Schmidt, Königl. Domainenrath, aus Alt-Ruppin. — Scheible's Hotel: v. Trieglaff, Rittergutsbesitzer, aus Neu-Temmen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. August 2 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf Keller. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Königl. Niederländische Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe Baron Schimmelpenning v. d. Oye. 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Carl. Se. Excellenz der Kaiserl. Russ. Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe Baron v. Budberg.

17. August 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann. $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz v. Sachsen-Meiningen.

— V Ein junger katholischer Priester aus Griechenland, Georgio Brindisi, reist jetzt durch die katholischen Landestheile Preußens, um zur Errichtung einer katholischen Kirche in Athen zu sammeln.

— X Am 8. und 9. k. M., wo hier eine General-Versammlung sämmtlicher Mäßigkeits-Vereine abgehalten werden soll, werden von derselben auch in verschiedenen Kirchen „Enthaltsamkeits-Predigten" veranstaltet werden, z. B. in der Jacobi-, Elisabeth-, Bethlehems- und Waisenhaus-Kirche. Dagegen hat das Königl. Kriegs-Ministerium den Vereinen den ebenfalls zu diesem Zweck erbetenen Gebrauch der Garnison-Kirche abgeschlagen und zwar aus dem Grunde, weil den Soldaten vorschriftsmäßig zu gewissen Zeiten Branntwein verabreicht werden muß, das Ministerium also mit seinen eigenen Anordnungen in Widerspruch kommen würde.

— L Der verstorbene Gemeinde-Verordnete, Rathszimmermeister Sametzky, welcher bei Lebzeiten während einer langen Reihe von Jahren als unbesoldeter Communal-Beamter sich vielfache Verdienste um unsere Stadt erworben, hat in seinem Testamente auch die Armen bedacht und dem großen Friedrichs-Waisenhause ein Legat von 150 Thlrn. vermacht.

— V Bei Gelegenheit des Unglücksfalls, der vor einigen Tagen den Bahnwärter Lüdike betraf, welcher beim Hinüberlaufen über die Schienen in der Nähe von Potsdam von dem Zuge ereilt und getödtet wurde, erzählte man in mehreren Blättern, daß der Verunglückte seinen Tod selbst dadurch verschuldet, weil er sich vor dem Publicum tollkühn habe zeigen wollen. Herr Pastor Stobwasser macht nun in hiesigen Zeitungen bekannt, daß dem nicht so gewesen, sondern daß der Lüdike, ein ordentlicher, von seinen Oberen geschätzter Mann, ein Opfer seiner zu weit getriebenen Dienstbeflissenheit geworden sei.

— ? Als gestern Nachmittag der 16 Jahr alte Sohn des Schlossermeisters Haester mit zwei andern Knaben auf einem Kahne nach der Pfuhl'schen Schwimmanstalt fuhr und sich eben hinter dem Grundstücke Holzmarktstraße Nr. 6/7 befand, sah er, daß in der Mitte der Spree ein Kind sich befand, das von dem Strome fortgetrieben wurde. Der H. fuhr nun sofort dem Kinde nach, und gelang es ihm und dem 15 Jahr alten Knaben Köppen, das Kind aus dem Wasser zu ziehen und nach dem Hause Holzmarktstraße 6/7 zu bringen, woselbst es durch die Bemühungen des Dr. Sieber und der Frau Kaufmann Krahmann wieder in's Leben zurückgerufen wurde. Dasselbe ist der Sohn des Schiffers Schwarz, $3\frac{1}{2}$ Jahr alt, der von einem Kahne, ohne daß man es bemerkt hatte, in die Spree gefallen war.

— L Bisher gelangten alljährlich mit dem Beginn des neuen Jahres die Anträge des Magistrats und der einzelnen Verwaltungs-Deputationen wegen Bewilligung von Gehaltszulagen und Gratificationen für Communal-Beamte und Lehrer an den Gemeinderath. Der Gemeinderath hat den Magistrat ersucht, die Anträge auf Gehaltsverbesserungen künftig vor der Vorlegung des Haupt-Etats (August) zu machen und dabei nachzuweisen, welche Geldmittel nach dem Etats-Entwurfe hierzu disponibel sind; demzufolge der Magistrat und die resp. Verwaltungs-Deputationen sich schon jetzt mit Berathung der desfallsigen Vorschläge beschäftigen. Die Anträge auf Gratifications-Bewilligungen aber sollen nach Vorlegung des Final-Abschlusses des vergangenen Jahres, also im April abgeliefert werden.

— V Die Sterblichkeit in Berlin hat sich in vergangener Woche gegen früher vermehrt. Es kamen 282 Todesfälle vor.

— V Nachdem die Berliner Diebe — wie wir erwähnt — ihre Ernte in Charlottenburg und Pankow, namentlich in den dortigen Sommerwohnungen, abgehalten, haben sich die Langfinger zu gleichem Zwecke nach dem Terrain der Hasenhaide begeben, wo ihre Anwesenheit durch das Verschwinden vieler Gegenstände aus den Zimmern documentirt worden ist.

— V Auf einem der letzten Wochenmärkte hat die Marktpolizei einen Blick unter die Wagschaale eines Schlächters gethan und dabei bemerkt, daß an derselben ein Stück Fleisch von etwa 3 Loth Gewicht klebte, wodurch natürlich die Käufer beeinträchtigt wurden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob diese Kleberei ein Spiel des Zufalls oder Absicht war.

— d Die Arbeiten an dem unterirdischen Canal in der Leipziger Straße sind vollendet und es wird derselbe jetzt durch die Commandantenstraße weiter fortgeführt. Die Vollendung des ganzen Canals ist in diesem Jahre wohl nicht mehr zu erwarten.

— V Das mittlere der drei zur Post gehörigen, in der Spandauer Straße belegenen Häuser hat jetzt nach dem dort vollendeten Ausbau die Inschrift in großen goldenen Lettern: „General-Postamt" erhalten.

— S Seit kurzer Zeit wird der hiesige Geldmarkt und Geschäftsverkehr wieder mit einer Unmasse von K. Sächsischen Kassenbillets überschwemmt. Unter diesen Umständen dürfte es von Wichtigkeit für das Preuß. Publicum sein, daß so eben im „Dresdener Journal" das K. Sächsische Finanzministerium eine Bekanntmachung erlassen hat, die den Geldempfängern selbst Vorsicht in der Annahme dieses Papiergeldes empfiehlt, indem vielfache Fälschungen desselben zum Vorschein gekommen, und man den Falschmünzer-Werkstätten noch nicht hat auf die Spur kommen können.

— V Herr Borsig hat bekanntlich für den Besuch seines Gartens in Moabit zur Besichtigung der dort blühenden Victoria regia ein Eintrittsgeld von 5 Silbergroschen für Personen festgesetzt, und ist dieser Betrag zum Besten der in seinen Fabriken beschäftigten hülfsbedürftigen Arbeiter bestimmt. Wie lebhaft der Besuch gewesen, ergiebt sich daraus, daß die gewonnene Summe sich schon auf 1500 Thaler beläuft.

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 18. August 1848.] Madame Aston hält ihre Salons für die Mitglieder der Nationalversammlung und des Ministeriums geöffnet. Der galante Abbé scheitert an der Einlösung einiger Pfandscheine. — Rector Schramm aus Langensalza will ohne Censur aus den Leihbibliotheken lesen, und Minister Hansemann muß sich in die Verwerfung der höhern Runckel-übensteuer fügen. — Striegau in Schlesien hat die Ehre, den Präsidenten des demokratischen Clubs, Assessor Schramm, den Landesvertretern durch seine Wahl beizugesellen. Für die Einrichtung der Ministerhotels werden pro Stück 4000 Thlr. angewiesen, und die Veräußerung des Staatsvermögens wird mit dem Parzellen-Verkauf der Domaine in Steglitz nunmehr ernstlich in Angriff genommen. Eine Deputation der städtischen Behörden verlangt vom Finanzminister ein Darlehn von einer Million zur Unterstützung der bedrängten Berliner Hausbesitzer, und die Bürgerwehrmänner veranstalten bei Kroll ein großes Festessen zu Ehren des Herrn Rimpler. Die Bürgerwehr entwickelt jedoch nicht allein in Vereins-Festivitäten große Thätigkeit, sondern hat auch wieder einen Knaben bei den Schießübungen in der Hasenhaide erschossen, als fünftes Opfer ihrer loyalen Geschicklichkeit! — Der Chef der Berliner Socialisten Held warnt die Demokraten vor dem Volksbankett bei Kroll und arrangirt Ersatz in Moabit. Betziech-Beta kommt in Untersuchung, weil er die Preußische Regierung durch Placat der „Ufwiegelei" beschuldigt hat. Die Demokratie betrügt die „Kreuzzeitung" durch Fabrikation der falschen Veteranen-Adresse aus Halle, und die Lübecker machen ihren Deutschen Gefühlen Luft, indem sie den Erzherzog-Reichsverweser im Brustbild nebst Insignien in Marzipan backen lassen und dem Gefeierten das Kunstwerk mit Adresse zusenden.

— V Eine Anzahl Veteranen der Sächsischen Armee, welche unter Napoleon an dem Feldzuge gegen Rußland Theil genommen, haben — wie das „Corresp.-Bureau" erzählt — in Leipzig vorgestern eine Extrafeier zu Ehren jener Zeit veranstaltet. Wackere Deutsche, diese „Sächsischen Veteranen"!

legenheit der Wahlen dahin verständigt, die Ceremonie auf den 12. August zu vertagen. Die eben vorgefallenen Ereignisse in Stockport und im Norden von Irland ließen nun in Beziehung auf jene angekündigte Feier unter den Bewohnern Liverpools die Befürchtung aufkommen, daß dieselbe vielleicht auch von groben Excessen begleitet werden könnte, weswegen man den Magistrat um sein Dazwischenkommen ersuchte, um hierdurch allen etwaigen Unruhen auszuweichen. Am Mittwoch wurde nun ein officieller Erlaß veröffentlicht, des Inhalts, daß der Mayor eine beschworene Anzeige erhalten habe, wie die projectirte Feier zu einer ernstlichen Ruhestörung Veranlassung geben werde, und daß in dieser Beziehung ein förmliches Complott zusammengetreten sei. Der Lordmayor gab daher den Constablern den Befehl, alle Personen sofort zu verhaften, die an der erwähnten Ceremonie Theil nehmen und sie in Ausführung bringen wollten. Die Orangisten hatten jedoch diesem Befehle keine Beachtung geschenkt und versammelten sich vielmehr gestern Morgens, geschmückt mit ihren orangefarbenen Schärpen und Bändern, in verschiedenen Quartieren der Stadt, von wo sie nach einem allgemeinen Sammelplatze sich in Bewegung setzen wollten. Dies wurde jedoch durch die umsichtigen Dispositionen der Polizei vereitelt, der auch noch ein tüchtiger Platzregen zu Hülfe kam, welcher die Gruppen vollends in die Flucht trieb. Einige Führer der Orangisten wurden zwar verhaftet, jedoch bald wieder gegen das Versprechen, daß sie ruhig nach Hause gehen wollten, in Freiheit gesetzt. Bei weniger energischen Mitteln der Behörden wäre ein Zusammenstoß zwischen den Orangisten und Katholiken unausweichlich gewesen.

* **London**, 14. Aug. [Hofnachricht; Gesellschaft; Assise in Stockport; Vermischtes.] Die gute Stadt Antwerpen hat jetzt die Ehre, in den Hof-Bulletins der Englischen Blätter einen ungeheuern Raum einzunehmen. Man könnte beinahe glauben, daß die alterthümliche Stadt erst seit der Landung der Königin Victoria daselbst entdeckt worden ist, denn mehrere der Englischen Correspondenten liefern ihren Journalen lange conversationslexikonartige Abhandlungen über die Stadt, ihre geographische Lage, ihre politische und Kunst-Geschichte, ihre Statistik u. s. w. Baron und Baroneß Brunnow gaben gestern in Ashburnhamhouse ein glänzendes Bankett, um die Anwesenheit J. Kais. Hoh. der Großfürstin Katharina von Rußland und ihres Gemahls des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, zu feiern. Lord Derby, Lord Malmesbury, das ganze diplomatische Corps u. s. w. waren zugegen. Die Russische Gesandtschaft giebt Ashburnhamhouse auf und übersiedelt nach Cheshamplace. Nicht bloß in Irland, sondern auch im Norden Englands besteht seit einem Jahre ein katholischer Schutz-Verein (Catholic Defence Association). Dienstag hielt der Verein in Manchester seine erste Jahres-Versammlung. Die Einnahmen beliefen sich im ersten Jahre auf 241 L. 8 Sh. 8½ d., die Ausgaben auf 92 L. 12 Sh. 3 d. Die Beredtsamkeit des Meetings war von echt Irischer Färbung. So erklärte der Rev. S. Sheeton den Anwesenden, wie es in Großbritannien keine Religions- und Gedankenfreiheit gebe. „Wahre Glaubensfreiheit gebe es nur in Rom und römisch-gläubigen Staaten." Die Zustände Irlands beleuchtete er durch Nennung eines Irischen Kirchspiels, in welchem ein einziger Protestant sei, und doch müsse das ganze Kirchspiel Zehnten zahlen, um den einen Protestanten in seinem Protestantismus zu unterrichten. Whigs und Tories seien gleich bittere Feinde des Katholicismus und hätten den vorzeitigen Hungertod von 2 Millionen Irländern auf ihrem Gewissen. In Chester haben die Assisenverhandlungen zur Aburtheilung der Unruhestifter in Stockport begonnen. Die Angeklagten wurden in zwei Gruppen, Irländer und Engländer, geschieden. Jene kamen zuerst vor Gericht und erhielten ziemlich unbedeutende Strafen. Mit dem Verhör der Engländer hat das Gericht gestern begonnen. Es ergiebt sich, daß die Urheber des Tumults Irische Buben und Weiber waren, aber das entschuldigt nicht die Brutalität, mit welcher der Englische Pöbel die Herausforderung bestrafte. Die Irländer zerschlugen einige Fensterscheiben, die Engländer zerstörten zwei katholische Capellen. Mittwoch wird in Osbornehouse ein geheimer Staatsrath gehalten werden. — Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 236,468 L. auf 21,473,640 L., der Notenumlauf um 439,280 L. auf 24,040,175 L. vermindert.

[Die ministerielle Zeitung und die „Times" in der Fischfrage.] „Wie der König niemals stirbt, so hat die „Times" niemals Unrecht. Ersteres ist eine Theorie — Letzteres sicherlich keine Thatsache." Das sind Worte des „Herald", der nicht wenig über die allmählichen Schwenkungen der „Times" in dem Fischereien-Mißverständniß triumphirt. „Die „Times" schlägt manchmal um, obgleich sie niemals irrt. Vor einigen Tagen hatte Ihrer Majestät Regierung eine flagrante Missethat begangen; daraus wurde zunächst eine Tactlosigkeit und zuletzt eine kleine Barschheit (abruptness). Zufällig aber hat die Britische Regierung keinen andern Fehler begangen, als daß sie die internationale Artigkeit gegen Bruder Jonathan zu weit trieb." Und diese Artigkeit sei falsch gedeutet worden. Die Franzosen haben ihr Geschwader in Nordamerika verstärkt, ohne es in Washington anzumelden, und siehe da, — Amerika schwieg. Voriges Jahr hatte England ein stärkeres, obgleich minder zahlreiches, Geschwader (weniger, aber größere Kriegsschiffe) in den streitigen Gewässern, — und Amerika schwieg. Diesmal ist Lord Malmesbury so rücksichtsvoll, die Absendung einiger kleinen (zur Ausübung der Polizei besser geeigneten) Schiffe am 7. Juli anzuzeigen, und Amerika lärmt. Gegen die „Times" hat der „Herald" in sofern Recht, als das Cityblatt seine Sprache allmählich ganz geändert hat. Das vertragsmäßige Recht der Britischen Fischer hat sie von Anfang an anerkannt, aber heute findet sie selbst für die früher getadelte „Grobheit" des Cabinets Derby eine Entschuldigung in der entsprechenden Grobheit des Amerikanischen Senats. Fest stehe, daß nach dem Vertrag von 1818 und unbeschadet der Concession von 1845 Amerikanische Fischer-Segel nicht nur 3 Meilen von der Küste, sondern bis auf 3 Meilen von jeder Buchtmündung ausgeschlossen sind. Darum übrigens keine Feindschaft zwischen John Bull und Bruder Jonathan, sondern gütliche Unterhandlung, die hoffentlich der beste Erfolg krönen werde. Denn wer die Hyperbel-Sucht der Yankees kenne, werde selbst über die prospectiven Kriegsbulletins des „New-York Herald" nicht erschrecken. Auch die übrigen Blätter, wie „Globe", „Daily News" und „Advertiser", beginnen die andere Seite des Bildes zu beleuchten und gestehen, daß für die Britischen Fischereien etwas geschehen müsse. Des Contrastes wegen heben wir hervor, daß seit längerer Zeit Englische Fischerboote, welche die Demarcationslinie im Canal überschreiten, von Französischen Kriegsdampfern aufgebracht zu werden pflegen, ohne daß dies hier die geringste Sensation macht. Die Nachricht von der Sendung M. Th. Baring's nach Amerika bestätigt sich; diese Mission bezieht sich nicht nur auf die Fischereien-Frage, sondern auch auf die Schuldforderungen Englischer Bondbesitzer an Mexiko.

[„Daily News" prophezeit dem Ministerium einen Sturm] von einer unerwarteten Seite her. „Derby und Disraeli," sagt das radicale Blatt, „haben sich vor sechs, sieben Jahren den Protectionisten mit Leib und Seele verschrieben. Die Schutzzoll-Partei verhalf den Derby-Disraeliten ins Ministerium und verlangt jetzt den versprochenen Lohn aus den Taschen des Volkes. Die Minister haben aber die Stirn, ihr Versprechen rundweg abzuläugnen; sie waschen ihre Hände in Unschuld und behaupten, sie hätten nie an einen Kornzoll gedacht." Daß die Schutzzoll-Partei sich abspeisen lassen werde, sei eine lächerliche Einbildung; wie Shylock wird sie auf ihrem „Schein" bestehen. Die ersten Drohlaute des protectionistischen Sturmes ließen sich bereits bei einem Bankett von Mr. Christopher's Wählern in Birton-in-Lindsey (Lincoln) vernehmen, wo der Vorsitzende in seinen Toast folgende merkwürdige Mahnung einflocht: Man erwartet jetzt von der Regierung etwas mehr als eine bloße Anerkennung des Nothstandes unter den Landbauern, da die zweitgrößte Grafschaft in England lauter Schutzzöllner gewählt hat, um Lord Derby's Partei zu stärken. Wir haben einen Vertreter (Mr. Christopher) gewählt, der im Unterhaus von der Leber weg reden und dem Minister sagen werde, daß die Pächter von Lincolnshire um ihr Geld gebracht werden u. s. w. u. s. w. — kurz es wird den Derby-Disraeliten schwer fallen, die Protectionisten über Bord zu werfen, denn zu einem solchen Prozeß gehören immer Zwei. Die Angriffe, welche Sir R. Peel auszuhalten hatte, sind aber Kleinigkeiten im Vergleich mit der Rache, welche die Protectionisten für den Undank von Derby, Disraeli und Comp. nehmen werden. — So prophezeit das Journal „Daily News". Es giebt bekanntlich verschiedenartige Prophezeiungen, und was liberale Blätter conservativen Regierungen prophezeien, trifft zuweilen nicht ganz ein.

Italien.

Rom, 7. August. [Politische Geheimthätigkeit. Calandrelli.] Daß die Italiener ihren politischen Rausch von 1848 noch nicht vergessen wollen, dafür zeugen jetzt wieder die zahlreichen Verhaftungen fast in allen größeren Städten der Halbinsel wegen gegründeten Verdachts revolutionärer Bündlerei. Die Revolution steht in Italien freilich nicht als eine dicht geschlossene Phalanx für Jedermann sichtbar da, aber sie besteht, und weil Proselytenmacherei dem Italiener seine angeborne Suada gewissermaßen zur andern Natur macht, kann man sich nicht wundern, wenn die politische Propaganda nie thätig zu sein aufhört. Betrübend ist dabei die Wahrnehmung, daß sie nicht allein unter den päpstlichen, sondern auch unter den Oesterreichischen Occupationstruppen ihr Handwerk versucht. So wurden nach einem heutigen Umlaufschreiben des Polizeiministers im Laufe letzter Woche vom päpstlichen Generalcommando zehn Soldaten, darunter zwei Schweizer und ein unlängst angeworbener Mainzer, als Ausreißer angezeigt; vom Oesterreichischen fünf, wovon zwei Corporale aus Siebenbürgen, ein Untercorporal nebst zwei Gemeinen aus Ungarn, welche nun alle mit Steckbriefen verfolgt werden. Wahrscheinlich ging ihr Weg nach Piemont. — Auf Verwendungen der Preußischen Regierung beim heil. Stuhl ist der ehemalige Kriegsminister der Römischen Republik Calandrelli seiner Haft in Ancona mit der Weisung entlassen, den Kirchenstaat fortan nicht wieder zu betreten.

Schweiz.

B* **Bern**, 13. August. [Telegraphen; Eisenbahn; Vermischtes.] Seit dem 1. d., wo die telegraphische Verbindung zwischen Straßburg und Kehl hergestellt wurde, springt der elektrische Schlag nun von Edinburg bis Triest. Der Anschluß der Schweizerischen Telegraphen an dieses System in Basel dürfte nächstens erfolgen und die volle Thätigkeit des ganzen Schweizerischen Netzes im nächsten Monat beginnen, indem schon diese Woche von Genf über Lausanne und Bern nach St. Gallen und Chur und andererseits von Bern nach Zofingen telegraphirt wird, und die Stangen auf allen Linien bereits aufgerichtet sind. Oefter als man vermuthete werden freilich die Stangen noch umgeworfen so ziemlich überall, am meisten aber im Canton Freiburg. — Die Herzogin von Orléans K. H. begab sich von Baden im Aargau über Villeneuve (bei Vevey, wo Herr Thiers sich aufhält) nach St. Gervais bei Genf, wo sie noch wohnt. Auch General Changarnier kam neulich durch die Schweiz. — Oesterreichische Blätter berichten, daß in Folge des Anschlusses von Lichtenstein an die Oesterreichische Zolleinigung Unterhandlungen mit der Schweiz, resp. den Cantonen St. Gallen und Graubündten, angeknüpft seien. Nach der neuen Bundesverfassung steht es den Cantonen gar nicht mehr zu, solche Unterhandlungen zu führen; wohl aber wurde neulich in geheimer Sitzung der Centralstelle für Zollsachen beschlossen, die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Deutschen Staaten zu verschieben bis nach Austrag der Zerwürfnisse zwischen dem Norden und Süden. Es wurde zugleich ausgesprochen, daß der Norden günstigere Bedingungen zu gewähren im Falle sein werde. — Auf Sonntag, den 15. August, ladet die hiesige Französische Gesandtschaft ihre Landsleute zu einem Te Deum in der katholischen Kirche ein. An demselben Tage beginnt ein großes eidgenössisches Uebungslager in Thun. — Der seit 3 Wochen anhaltende Regen hat unsere bisher ungewöhnlich schönen Erntehoffnungen um die Hälfte herabgedrückt; ob die schon kränkelnden Kartoffeln gänzlich fehlschlagen, wird von der weiteren Witterung abhängen. — Heute ratificirte der Nationalrath das Project einer Badischen Eisenbahn von Basel nach Constanz, welche den Canton Schaffhausen von Osten nach Westen durchschneiden wird. Baden verzichtet seinerseits auf sämmtliche Rheinzölle auf dieser Linie, welche ihm bisher 18,000 fl. abwarfen. Ein Termin zum Beginn des Baues ist nicht gestellt worden.

Neuenburg, 10. August. Am 7. hat die radicale Regierungsgewalt das Vermögen der „Bürgerschaft" von Valendis an sich genommen. Sämmtliche Archive, Titel, Papiere, Siegel wurden auf das Schloß von Neuenburg gebracht, wo die Liquidations-Commission ihre Sitzungen halten wird.

Belgien.

Brüssel, 14. August. [Abreise der Königin Victoria.] Die Königin Victoria traf heute Morgens 11 Uhr wieder in Antwerpen ein, wo eine ungeheure Menschenmenge ihrer harrte, um ihr gleichsam für diesen Besuch zu danken, mit welchem sie uns besonders in einem Augenblick beehrte, wo unser Land von allen Seiten durch unsre ministerielle Krise, durch unsre Unterhandlungen wegen der Handelsverträge und endlich durch unsre äußeren politischen Beziehungen in die Enge getrieben ist. Bald nach der Ankunft besuchte die Königin, begleitet von unserm Könige und seiner erlauchten Familie, die Ausstellung, wo sie sich besonders lange vor der prachtvollen Landschaft Ihres berühmten Landsmannes Andreas Achenbach aufhielt und sich über dessen geniale Kühnheit und große Naturwahrheit mehrmals gegen den König aussprach; sie begab sich dann nach den verschiedenen Museen und dem zoologischen Garten, dessen geschmackvolle Einrichtung und schöne Sammlung der Thiere ihren ganzen Beifall hatte. Um 1 Uhr begaben sich die hohen Reisenden nach dem Palaste zum Dejeuner. Um 2 Uhr Nachmittags verließ die Königliche Fregatte den Hafen unter dem Kanonendonner der Schiffe und der Citadelle. Der König Leopold und die Prinzen werden die erlauchten Gäste bis in die hohe See begleiten. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. August. [Die Minister. Truppenverlegung.] Von den Mitgliedern des gegenwärtigen Ministeriums sind diesmal nur drei zu Volksthings-Abgeordneten gewählt worden: der Minister des Innern, Etatsrath Bang, der Finanzminister Graf v. Sponneck und der Marineminister Steen-Bille. Es hatte sich von den Ministern sonst auch Niemand als Candidat gestellt. Das nach Altona bestimmte 3. Infanterie-Bataillon, welches am vergangenen Montag mit den übrigen nach Flensburg abgegangenen Truppen nicht mitgekommen, ist heute Vormittag auf dem Dampfschiffe „Hekla" nach Kiel von hier abgegangen. Gestern kam „Eideren" mit dem 15. Infanterie-Bataillon, welches bisher in Rendsburg gestanden, in Helsingör an und geht heute von da wieder nach Kiel mit dem 2. Jäger-Corps. Gestern fand eine Sitzung des Geheimen Staatsraths unter Vorsitz S. M. des Königs statt. Der König ist darauf gestern Abend nach Skovsborg gegangen.

Nord-Amerika.

C* **New-York**, 29. Juli. [Die Verwicklung mit England in der Fischereifrage.] Die Aufregung gegen das Englische Cabinet in Beziehung der leidigen Fischfangsfrage steigt hier von Stunde zu Stunde. Ich müßte mehrere Spalten Ihres Blattes in Anspruch nehmen, wollte ich auch nur in kurzen Auszügen die wuthschnaubenden Artikel mittheilen, welche die hiesige Presse gegen Lord Derby und seine politischen Freunde richtet. Die Straßenecken wimmeln von riesigen Affichen, welche zu Meetings einladen, in welchen man die „eindringlichsten und energischsten Vorstellungen an die Regierung" in Betreff der Anmaaßungen des Englischen Ministeriums richten und sie besonders wiederholt auffordern will, sofort eine Anzahl von Kriegsschiffen in die Gewässer von Neu-Schottland zu senden, um die dortigen Amerikanischen Fischer in ihrem Erwerbe zu beschützen. Falls die Regierung wider Vermuthen auf diesen „patriotischen" Antrag nicht eingehen wollte, trägt man sich bereits mit dem abenteuerlichen Gedanken herum, eine sogenannte „Volks-Expedition", analog jener gegen Cuba, auszurüsten, zu welchem Zwecke bereits Subscriptionslisten unter den reichen politischen Parteiführern und ihrem Anhange circuliren sollen. Daß eine solche, — falls der Gedanke wirklich zur That werden sollte, — eben so wenig Erfolg haben würde, als das Unternehmen gegen Cuba, braucht wohl nicht besonders bemerkt zu werden, und ein derartiger Yankeestreich würde nur ganz dazu geeignet sein, die Verwickelungen und Differenzen mit dem Englischen Cabinet noch complicirter zu machen. — Inmitten der aufgeregten politischen Leidenschaften liest man indessen die Englischen anti-ministeriellen Blätter mit großer Befriedigung und ist hierbei „überzeugt", daß das Englische Volk nach wie vor in „brüderlichem Einvernehmen" mit den Amerikanern stehe und mit der Arroganz der Directoren der „erbärmlichen" Derby'schen „Camera obscura" durchaus nichts gemein habe. „Dennoch dürfte es aber auch an der Zeit sein" — ruft ein Journal aus — „daß sich das Englische Volk eines Cabinets entledige, welches mit dem bekannten Gerechtigkeits- und Freiheitssinne des Englischen Volkes im schneidendsten Widerspruche steht, und welch' ersteres es in seiner „nichtsnutzigen Bosheit" nur darauf anzulegen scheint, den Englischen Namen zu verunglimpfen und ihn zum Schleppträger der „niederträchtigen Continental-Politik" zu machen." „Orientiren wir uns" — fährt das Blatt fort — „und betrachten wir die Anmaaßungen Derby's genauer, so werden wir finden, daß die ganze Anglegenheit mit der Fischerei nur ein Vorwand ist, durch welchen man mit den Vereinigten Staaten in Conflict kommen will! Es ist mehr als die bloße Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieser „Vorwand" dem Lord Derby von den Continental-Mächten — mit denen der edle Lord, wie man weiß, auf sehr gutem Fuße steht — angerathen worden ist, um einmal den verhaßten Vereinigten Staaten die Zähne zu weisen und ihnen zu zeigen, daß sie doch nicht thun können, was ihnen beliebt."

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 2. Juli. [Ein neuer Dictator.] General Urquiza, der Sieger über Rosas, hat es für nöthig gehalten, durch einen Staatsstreich, der manche Aehnlichkeit mit dem Louis Napoleon's hat, in die Fußstapfen des Besiegten zu treten. Er hat die Kammer der Repräsentanten aufgelöst, vier ihrer beliebtesten und einflußreichsten Mitglieder als „Demagogen" aus dem Lande geschickt, die Preßfreiheit suspendirt und sich zum provisorischen Director, d. h. Dictator, erklärt. Vollständige Berichte fehlen noch. Die Englischen Zeitungen veröffentlichen folgende zwei Notificationen, welche Luis J. de la Pena, vermuthlich der auswärtige Minister des Dictators, dem Engl. Geschäftsträger übersandt hat. Erstens: „Buenos Ayres, 23. Juni. Der Unterzeichnete ist von Sr. Exc. dem provisorischen Director (sic) der argentinischen Conföderation beauftragt worden, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß er in der kritischen Lage, in welche gewisse Verräther die Stadt Buenos Ayres gebracht haben, indem sie dieselbe von Neuem den Schrecken des Bürgerkriegs aussetzten, es für nöthig erachtet hat, die erforderlichen Maaßregeln vorzuschreiben, damit die in ihr wohnhaften Fremden alle Wohlthaten genießen, welche das Land und die Regierung ihnen in ihrer Eigenschaft als Neutrale gewähren. Zu dem Ende habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Seine Excellenz Sie ersucht, Ihre Landsleute mit der Nothwendigkeit bekannt zu machen, die National-Kokarde zu tragen und auf ihren Häusern ihre respective Flagge aufzuziehen, damit sie den ihren Personen und ihrem Eigenthum gebührenden Schutz genießen; wobei ihnen angelegentlich empfohlen wird, bei dem Verlust des Schutzes, welchen die Argentinische Regierung über sie auszubreiten wünscht, keinem Demagogen ein Asyl zu geben. Gott erhalte Ew. E. lange Jahre. Luis J. de la Pena." — Die zweite Note lautet: „Palermo de San Benito, 24. Juni. Der Unterzeichnete hat von Sr. Exc. dem provisorischen Director der Argentinischen Conföderation Befehl erhalten, für Ew. E. eine Abschrift des gestern von ihm adoptirten Beschlusses beizulegen, mit welchem er die Repräsentanten-Kammer dieser Provinz für aufgelöst erklärt und die ihm durch den 14. Artikel des Vertrags von San Nicolas de los Arroyos übertragenen Vollmachten, welche ein Gesetz der Conföderation sind, in Kraft gesetzt hat. Dieser Entschluß ist durch die Notorietät der namentlich seit dem 21. d. stattgehabten Thatsachen gerechtfertigt. Se. Excellenz der Director hat sie in dem beigefügten Manifest, welches er gestern veröffentlichen ließ, recapitulirt. Die Repräsentantenkammer ohne Freiheit in ihren Berathungen; die Minister der Executivgewalt gezwungen, ihre Aemter niederzulegen, und der Gouverneur der Provinz selbst genöthigt, eine Autorität aufzugeben, deren Stimme unbeachtet blieb und die in dem Geschrei des unerträglichsten Demagogismus erstickt wurde: — dies begründete einen Effectivzustand von Anarchie, welchen der provisorische Director ohne ernste Verantwortlichkeit vor der Nation und der gesammten Welt nicht dulden konnte. Es ist jedoch nicht sein Wille, die Autorität, mit welcher er bekleidet ist, über die für die Herstellung der innern Ruhe der Provinz dringend nöthige Zeit und Maaßregeln auszudehnen. Indem der Unterzeichnete diesen Entschluß Ew. Excellenz zur Kenntniß bringt, ist er von Sr. Excellenz beauftragt, Ihnen die Versicherung zu wiederholen, daß die Rechte Ihrer Landsleute, so wie die der friedlichen Bürger und Freunde der Ordnung gewissenhaft respectirt werden sollen. Nachdem ich, die amtlichen Documente beifügend, hiermit die Befehle des Directors der Conföderation erfüllt, habe ich die Ehre ꝛc. Luis Jose de la Pena."

Kirchliches.

≈ **Schleusingen**, im August. [Missionsfest.] Es ist für Sie vielleicht nicht ohne Interesse, wenn ich Ihnen über das neulich auch hier gehaltene Missionsfest noch etwas Näheres berichte, da ja gerade dieses Gebiet kirchlicher und wahrhaft christlicher Thätigkeit in den letzten Decennien sehr an Bedeutung und Verbreitung gewonnen hat. Nachdem ein solches Fest auf Veranlassung des Hennebergischen Missionsvereins in Suhl gehalten worden war, und ein Gesuch um Erlaubniß, ein ähnliches in Meiningen zu halten, auf Bedenken gestoßen war (!!? Wer hatte denn Bedenken? D. Red.), so wendete man sich hierher mit demselben Gesuche, wo demselben gerne stattgegeben wurde. Die Theilnahme an dem zu diesem Behufe gehaltenen Gottesdienste war sehr groß; aus ziemlicher Ferne her waren Zuhörer, besonders viele vom Lande, gekommen; namentlich auch aus den Sachsen-Meiningischen Dörfern im sogenannten „Grunde", wo ein wackerer Pfarrer Krause einen sehr thätigen Verein für innere und äußere Mission gegründet hat. Eine Chormusik erhöhte die festliche Stimmung; dann predigte Diakonus Lange aus Weißensee. Mit einer äußerlich sehr einnehmenden Gestalt verbindet derselbe eine Gabe hinreißender Beredtsamkeit, die bald wie ein Donner daher braust, um die Gemüther zu erschüttern, bald in freundlicher Anmuth die Herzen gewinnt. Bedeutsam ist es, daß Lange, ursprünglich Jurist, erst als er schon zum Referendar avancirt war, von einer inneren Stimme bewogen, dem Studium der Theologie sich zuwendete.

„Vor Zeiten," so begann er seine Rede, „zogen durch unsere Deutschen Gauen Werbeoffiziere. Sie kamen, um mit blanken Ducaten und mit funkelndem Wein die Menschen zu fahen, und wen sie einmal in ihren Netzen hatten, den hielten sie fest und ließen ihn nimmer wieder los. Auch erklingt aus alten Zeiten die Sage, daß einst ein Spielmann durch die Deutschen Länder gezogen und die Menschen mit klingenden Pfeifen und lustigen Reigen in eine Höhle gelockt, wo sie für immer bleiben mußten in der dunklen Vergessenheit. Auch ich möchte ein solcher Werbeoffizier, ein solcher Spielmann sein, auch ich führe klingende Goldstücke, funkelnden Wein und klingende Pfeifen mit mir. Meine blanken Goldstücke, das ist das Wort Gottes, mein funkelnder Wein, das ist das Wort Gottes, meine klingenden Pfeifen, das ist das Wort Gottes, und damit möchte ich euch locken in einen Dienst, aus dem ihr nicht wieder loskommen sollt."

Darauf entwickelte er aus dem Text Luc. 5, 1—11 das Thema: Unser Dienst der Mission ein Dienst im Herrn. Er ist 1) ein trübseliger, aber auch 2) ein glückseliger. Beide Theile belegte er durch interessante Beispiele. Den ersten unter andern durch das des Missionars Thomas von Westen unter den Lappländern, der auf der Universität so arm war, daß er mit einem Freund zusammen nur einen Anzug hatte, so daß, wenn der Eine ausgehen wollte, der Andere zu Hause bleiben mußte. Ferner durch das Beispiel von Hans Egede, dem ersten Grönländischen Missionar, der die Ueberreste alter Christen Grönlands aus der blühenden normannischen Niederlassung vergeblich aufsuchte und 10 Jahre lang sein Netz auswarf, ohne auch nur ein einziges Fischlein zu fangen, und dann, von Zinzendorf ermuthigt und unterstützt, Neuherrnhut gründete und trotz Mangel und Noth, trotz Krankheit und Verfolgung es so weit brachte, daß sein Nachfolger Böhmisch, nachdem im Jahre 1747 die erste Kirche erbaut worden war, sein Lied der Wehmuth mit folgendem Freudenruf schließen konnte:

> Die Welt wird immer lachen
> Bei unsern Sachen;
> Und fragen, was wir Schwachen
> In Grönland thun.
> Wir wollen unsere Nachen
> Nicht lassen ruhn
> Und vor der List des Drachen
> Das Haus bewachen;
> Und Heiden selig machen,
> Sie wollen nun.

Endlich durch das Beispiel des Missionar Emde in Surabaja auf der Insel Java, der gleichfalls unter den schwierigsten Verhältnissen und schwersten Kämpfen und Verfolgungen, Spott und Hohn nicht achtend (man nannte ihn nur den Himmels-Dragoner), sich einen gesegneten Wirkungskreis verschaffte.

Nach Lange trat der Director der Rheinischen Missionsanstalt Wallmann auf und sprach über 2. Kor. 4, 6—7 von dem hellen Schein, den Gott den Aposteln in die Herzen gegeben, den auch die Missionäre haben müßten, ohne den sie nichts wirken, daher werde auch bei ihrer Aufnahme in das Seminar vor allem darauf gesehen, daß einer jenen hellen Schein habe, damit durch ihn entstehen könne die Erleuchtung von der Erkenntniß vor dem Angesicht Jesu Christi. Denn dieser helle Schein sei es eben, der den Heiden fehle und nach dem sie sich sehnten, z. B. die Chinesen, die in Künsten und Wissenschaften in mancher Beziehung uns fast voraus, aber, wie selbst Confuzius bekenne, in der Erkenntniß Gottes ganz unwissend seien.

Nach dem Gottesdienst fand eine Collecte und dann eine Versammlung statt, wo der Missions-Director einen ausführlichen Vortrag über die Mission, namentlich in China, hielt und verschiedene Missionsschriften unentgeltlich abgab.

Literatur.

Wir machen hierdurch auf folgende so eben ausgegebene Schrift aufmerksam:

Das Jahr 1848. Zur Versöhnung von Freiheit und Autorität nebst Folgerungen für Preußens Verfassungs- und Regierungsform, von Eduard Köllner, Dr. der Theologie und Philosophie, ordentlichem Professor der Theologie an der Großherzogl. Hessischen Universität Gießen. Motto: Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Gießen. J. Ricker'sche Buchhandlung. 1852.

Wir denken dies Buch später ausführlich zu besprechen.

— S Der wegen Bücherdiebstahls kürzlich verurtheilte, früher vielbekannte Dr. Mirus ist vorgestern nach der Strafanstalt zu Brandenburg abgeführt worden.

— n Das officiöse Blatt die „Zeit" erzählt in ihrer heutigen Nummer folgende wunderbare Geschichte, die sich in der bekannten Malmène'schen Erziehungsanstalt zugetragen haben soll: Am 10. d. M. ging einem bei der Sicherheits-Abtheilung des Königl. Polizei-Präsidiums angestellten Criminal-Polizei-Lieutenant von glaubhafter Seite die Nachricht zu, daß in der hiesigen Malmène'schen Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt ein Knabe an eine Kette geschlossen im Keller gefangen gehalten werde. Zur Feststellung des dieser Angabe zu Grunde liegenden Thatbestandes begab sich der Polizei-Lieutenant sofort nach der Anstalt. Hier traf man den 15jährigen Knaben (Zögling der Anstalt) in einem Kellergelaß gefangen, und zwar an einer eisernen Kette, die ihm ziemlich fest um den Leib geschlungen und mit einem Schlosse versehen, während das andere Ende der Kette an einem Klotz befestigt war, so daß, wenn der Knabe sich von der Stelle fortbewegen wollte, er den ziemlich schweren Klotz mitschleppen mußte. Sein Lager bestand aus einem Strohsacke, der an der Erde lag. Auf Befragen erklärte der Vorsteher der Anstalt dem recherchirenden Beamten, daß dieser Knabe, welcher sich bereits am 11. Juli d. J. mit einem andern Zöglinge aus der Anstalt heimlich entfernt hatte, jedoch in Luckenwalde ergriffen und in dieselbe zurückgebracht worden war, wiederum am 21. Juli d. J. mit einem andern Zöglinge entlaufen sei, auch den Letzteren zur Flucht verführt habe. Derselbe sei in Trebbin angehalten und ihm am 30. v. M. wieder zugeführt worden. Wegen dieses Entweichens sei gegen diesen Knaben unter Zustimmung des Curatoriums der Anstalt eine 14tägige Karzerstrafe, während welcher er nur einen Tag um den andern warmes Essen erhalten sollte, nebst 3 Ruthenstreichen festgesetzt worden. Diese Strafe werde jetzt gegen ihn vollstreckt, und habe derselbe bereits 10 Tage davon verbüßt. Der Polizei-Lieutenant ließ den Knaben seiner Fesseln entledigen und vermittelte die Aufnahme desselben im Friedrichs-Waisenhause. Der gefangene Knabe war übrigens während seiner 10tägigen Haft nicht ein einziges Mal an die freie Luft geführt worden und klagte über Schwindel, als der Beamte mit ihm in's Freie trat. Der amtliche Bericht des recherchirenden Beamten ist der Königl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfügung zugegangen.

— V Um Unglücksfällen auf dem Platze am Potsdamer Thore vorzubeugen, wo namentlich auch Abends bei der Ankunft der Bahnzüge die Passage überaus lebhaft ist, wird auf Veranlassung des Königl. Polizei-Präsidiums ein großer Gascandelaber aufgestellt werden. Es ist das eine Einrichtung, für die das Publicum gewiß sehr dankbar sein würde, denn jetzt ist es mitunter fast lebensgefährlich, über den Platz weg zu gehen.

— V Am Sonnabend ertappte man einen jungen Taschendieb, die bekanntlich die Kirchen zu ihren Verbrechen am liebsten benutzen, in der Georgenkirche, wo er einem Mädchen, das bei einer Taufhandlung zugegen war, das Portemonnaie aus der Tasche stahl. — Ein anderer Spitzbube ist leider besser bei Verübung eines Diebstahls fortgekommen. Ebenfalls am Sonnabend stahl derselbe aus der Wohnung eines Sommergastes in Schönhausen mehreres Silberzeug und wurde dabei von dem Diener des Bestohlenen ertappt und ihm das Gestohlene abgenommen. Da der Kerl so gar jämmerlich bat, „ihn nicht unglücklich zu machen, er habe zum ersten Mal gestohlen u. dgl. m.," so ließ man ihn laufen.

— V Die vielen Feuersbrünste, die in diesem Sommer besonders auf dem Lande vorgekommen sind, haben die Aufmerksamkeit der Behörden Hinsichts der Gefährlichkeit der Stroh- und Schindeldachdeckung erregt. Versuche von Sachverständigen haben ergeben, daß getheerte Steinpappe als Deckmaterial dieselbe Sicherheit gewährt, wie die Ziegelbedachung. Dergleichen Steinpappen werden in vorzüglicher Qualität in den Fabriken der Gebrüder Ebert in Spechthausen und Weitherge bei Neustadt-Eberswalde geliefert. Die Breslauer Regierung empfiehlt in Folge der erwähnten Feuersbrünste, die namentlich in Schlesien so häufige Verheerungen angerichtet, diese Deckung schon um deswillen, weil auch schwächere Umfassungsmauern das leichtere Material besser zu tragen im Stande sind, als die schwereren Ziegeldächer.

— V Es hatten sich vor einigen Tagen hierselbst eine Menge Maler und Besitzer von großen Seiden- und Kattunfabriken versammelt, um sich darüber zu besprechen, wie das Musterzeichnen im Inlande zu heben und zu fördern sei. Bisher sind von unsern Preußischen Fabrikanten die Muster zur Anfertigung von Kattun- und Seidenwaaren meist aus Frankreich und England bezogen worden.

— S Von der Anzahl (105) der gestern erwähnten hier erscheinenden Zeitschriften erscheinen täglich oder wöchentlich 6 Mal: 17; wöchentlich 2 bis 3 Mal: 15; wöchentlich 1 Mal: 26; alle 14 Tage: 6; monatlich: 27; zweimonatlich oder vierteljährlich: 9; in unbestimmter Frist: 5. Der Inhalt derselben theilt sich in folgender Weise: politische: 15; officielle Verordnungs-Blätter: 4; statistische: 1; für Naturwissenschaft und Agricultur: 5; medicinische: 7; für Handel und Gewerbe: 9; für Kirche und Schule: 22; Bauwesen: 1; gerichtliche und gemeinnützige: 2; militairische: 4; für Kunst und Literatur: 5; für Unterhaltung: 16; Musik und Theater: 5; für Mode: 3; hippologische: 1; vermischten Inhalts: 1; bloße Anzeigeblätter: 4. Von den politischen Blättern werden 3 von der Regierung unterhalten, 3 verfolgen die streng conservative, 3 die demokratische Richtung, 4 gehören keiner bestimmten Partei an.

— S Die „Leipz. Allg. Modenztg." bringt in ihrer vorletzten Nummer das Portrait des Sächsischen Ministers v. Beust. — Gewöhnlich bringt das Blatt nur „Novitäten", die schon aus der Mode sind.

— V Die Berliner Miethys-Contracte, in welchen bekanntlich sehr viele die Miether belästigende Paragraphen vorhanden sind, haben wieder zu einem Prozesse geführt, der so eben von dem hiesigen Stadtgericht günstig für den verklagten Miether entschieden worden ist. Ein Hauswirth hatte nämlich gegen seinen Miether auf Exmission geklagt, weil dieser ohne des Ersteren Erlaubniß ein Schild vor der Hausthür angebracht hatte, ein Fall, für den der Contract sofortige Räumung des Quartiers als Strafe hinstellte. Der Verklagte wandte ein: „er habe in dem Hause bereits gewohnt, ehe Kläger es erworben, auch sei das Schild schon vor dieser Zeit angebracht gewesen. Wenn dem Kläger dies nicht genehm gewesen, hätte er sich gleich, als er das Haus gekauft, dagegen erklären, aber nicht ein Vierteljahr damit warten sollen." — Der Kläger bestritt, daß in seinem vierteljährigen Schweigen eine Genehmigung gelegen habe. Hierin gab ihm das Gericht Recht, wies ihn aber dennoch mit seiner Klage ab, indem es annahm, „daß, weil solche für einen Theil nur lästige, für den andern nur günstige Verträge in zweifelhaften Fällen zu Gunsten des Belästigten, jedenfalls aber genau nach dem Wortlaut ausgelegt werden müßten, und hiernach sofort nach der contractwidrigen Handlung die Räumung des Quartiers hätte veranlaßt werden sollen, die Unterlassung dieser sofortigen Rüge das Klagerecht aufhebe."

— V Alljährlich kamen auf den Ackerstücken vor dem Schlesischen und Kottbusser Thore Diebstähle an den Früchten vor, und zwar in solcher Quantität, daß anzunehmen war, wie solche Diebstähle nicht etwa gelegentlich von Einzelnen zur Befriedigung der Eßlust, sondern eines Gewinns halber verübt worden waren. Den Thätern kam man nie auf die Spur. Vorgestern gestellte sich bei dem betreffenden Revier-Polizei-Lieutenant nun ein Dienstmädchen und zeigte an, daß sie von ihrem bisherigen Brodherrn, einem in dortiger Gegend wohnenden Gärtner, mehrfach zu solchen Felddiebstählen verleitet und diese Diebstähle von dem Gärtner, seiner Frau und dritten Personen in Gemeinschaft ausgeführt worden. Die Denunciantin gab die Fälle mit großer Genauigkeit und speciell an. Der Werth der gestohlenen Früchte soll sich in einzelnen Fällen auf 10—15 Thlr. belaufen.

— S Nach der „Wehr-Zeitg." zählt die Gendarmerie in Frankreich jetzt 25,000 Mann, wovon 14,000 Mann zu Pferde. Das ist eben so viel wie im Jahre 1811, zur Zeit der ungeheuern Ausdehnung des Kaiserreichs und des Krieges in Spanien, wo die Gendarmerie ebenfalls verwandt wurde. — Und da klagen die Berliner noch über die Zahl der Constabler!

— V Ein Elsässischer Schulknabe schrieb einen Brief in Versen an den Prinz-Präsidenten von Frankreich, worin er diesen bat, ihm sein Einkommen von einer Minute zu schenken. Er erhielt eine eigenhändige Antwort des Präsidenten mit einer Anweisung auf 25 Frs., wobei eine Berechnung lag, daß eigentlich der Prinz nur 23 Frs. 4 Cent. für die Minute einnehme.

— S Unsere wohlgeordnete Polizei schützt die ordentlichen Staatsbürger gegen jede Mißhandlung, warum nicht gegen die der Ohren durch das Studium angehender Sängerinnen, die mit unverwüstlicher Beharrlichkeit drei Stunden lang jeden Tag bei offnen Fenstern nach vorn heraus die Scala ihren Nachbarn in einer Weise zu hören geben, die Jedem wirklich alle Lust zum Opernhause verleiden könnte und das bekannte Mühlrad hervorbringen muß. Haben Sie Gnade mit Zuschauern und seinen Collegen und üben vorläufig nach hinten heraus. Wenn erst die Lehrzeit vorüber, dann stehen wir für Oper, Concert oder Thee musical gern zu Diensten.

— V In dem heutigen Intelligenzblatt wünscht ein „sehr achtbarer Mann" sich mit einer unverheiratheten Dame zu verheirathen. — In demselben Blatte annoncirt ein „Chemiker Scharff": „Alle diejenigen Herrschaften, welche mich mit ihren Aufträgen beehrten, sie durch das zauberische Mittel von Ratten zu befreien, sind bei mir notirt und ersuche diejenigen, welche noch daran leiden, mich in Anspruch zu nehmen. Das Honorar nach Ueberzeugung."

— S Im Kroll'schen Sommertheater lockt jetzt Fra Diavolo, der berühmte Bandit, und zählt nicht bloß „Freunde unter seinen Schaaren", sondern auch ein zahlreiches Publicum, das sich übrigens bescheiden mit der Leistung begnügt und sich nach Beendigung des Theaters an der glänzenden Illumination des Gartens und den trefflichen Concertleistungen der Capelle unter Leitung des Musikdirectors Engel amüsirt. Mit Letzterm hat sich die Besitzerin des Locals, Frl. Aug. Kroll, in diesen Tagen verlobt. Herr Engel ist ein geborner Ungar.

— Z Die „Gaz. music." in Paris theilt ein Urtheil Meyerbeer's über unsern berühmten Gast Roger in der Partie des Eleasar — in Halévy's Jüdin — mit, das sich in folgender Art ausspricht: „Que nul artiste n'avait pu et ne pourrait se faire estimer plus que Mr. Roger, qui unit aux dons précieux de la nature une éducation, une science exquise et une distinction personelle des plus remarquables."

Kunst.

** **Aus der Priegnitz.** [Der Rübezahl von Putlitz und Flotow.] Eine für die Freunde der dramatischen Vorstellungen interessante Nachricht möchte es sein, daß auf dem Landsitze des Freiherrn zu Putlitz, dessen vortrefflichen Leistungen für unsere Bühnen wir schon so viel genußreiche Stunden verdanken, ein frisches romantisches Werk zur Aufführung gekommen ist, das er in Gemeinschaft mit unserm genialen Componisten Herrn von Flotow geschaffen hat.

Wir glauben befugt zu sein, die Oper, die den Namen Rübezahl führt, den besten Compositionen unserer Zeit zur Seite zu stellen, und es wird das Publicum hoffentlich bald unserer Ansicht beipflichten können, indem zu erwarten steht, daß dies Werk der Oeffentlichkeit wird übergeben werden.

Den talentvollen Freunden war es gelungen, aus der Zahl ihrer Bekannten die Mitwirkenden zur Aufführung der Oper zu finden. Es scheint uns nicht erlaubt, die Namen derselben wiederzugeben; doch können wir nach wahrhafter Ueberzeugung nur wünschen, daß die Aufführung, der, wie gesagt, wir auf den Bühnen der Kunstanstalten entgegensehen, nicht hinter dieser Aufführung zurückbleibe, — indem markirte Stimmen, verbunden mit gebildetem Spiel, geschmackvollen Costümen, den Beifall selbst der Kenner erregen mußten.

Herr Wilhelm Camphausen aus Düsseldorf hatte die Costüme gezeichnet, nach dessen Angabe waren auch die Decorationen gefertigt. Das Innere einer Baude mit der Fernsicht auf die Schneekoppe war vortrefflich und legte den Beweis ab, daß der künstlerische Beruf nicht an das Atelier gebunden ist. Der geistreiche, hochgebildete Maler hat sein Talent vom Rhein mit nach den Ufern der Stepenitz gebracht, und die genannten drei Namen reichen wohl hin, die Erwartungen des Publicums zu erregen.

Die Aufführung einer neuen Oper auf einem Märkischen Landsitz möchte wohl seit dem Tode des Prinzen Heinrich nicht vorgekommen sein. Indeß das ancien régime bedurfte der Ausländer. Auf dem Landsitze des Freiherrn Gustav zu Putlitz wurde indessen eine Oper, nicht allein auf dem Boden der Mark entsprossen, aufgeführt, sondern die Mark lieferte auch aus der Gesellschaft fast ausschließlich die Kräfte zur vortrefflichen Aufführung derselben.

Wissenschaft.

B* **Bern,** 12. August. In der Nacht vom 10. auf den 11. August sind von 8¾ Uhr Abends bis 3 Uhr früh auf der Sternwarte von Bern 846 Sternschnuppen gezählt worden. Der sogenannte Laurentius-Strom ist somit auch in diesem Jahre in vollem Maaße eingetroffen. Regelmäßige Beobachtungen in diesem Jahr ergaben, daß die Zahl der Sternschnuppen vom October an sich beständig verminderte, bis sie im Februar ihr Minimum erreichte und dann wieder zu steigen begann, und daß die mittlere Anzahl der Sternschnuppen in der Stunde 2 bis 3 betrug. Am 7. d. wurde im Aargau ein Meteor beobachtet, dessen scheinbarer Durchmesser ¼ des Monddurchmessers betrug, und dessen blendend weißer Glanz Schatten hervorbrachte.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Nächstdem gingen am erheblichsten Stettiner Actien, und zwar von 148 auf 143½ zurück, wurden aber heute wieder bis 144½ bezahlt. Der nahe Bau von Frankfurt a. O. nach Kreuz wird jetzt nirgend mehr bezweifelt, und es kann wohl kaum darauf ankommen, ob derselbe ein Jahr früher oder später vollendet wird. Ganz besonders nachtheilig für die künftigen Verhältnisse der Stettiner Bahn ist aber auch die Kündigung des Contracts, welchen die Direction der Stargard-Posener Bahn mit der Stettiner Bahn behufs Verwaltung der Stettin-Stargarder Strecke abgeschlossen hatte. Diese Strecke deckt bekanntlich die Kosten nicht, und während die Stettiner Bahn seither contractlich eine Einnahme davon hatte, wird sie künftig nur die Betriebskosten vermehren und den Reinertrag der Bahn bedeutend schmälern, so daß, selbst wenn die Revision derselben noch nicht so bald eintreten sollte, dennoch die Ertrags-Aussichten sich für die Folge wohl bedeutend vermindern dürften. — Oberschlesische Actien, die auf die Mehreinnahme der vorigen Woche von 172½ bis 174 und von 149½ bis 150 gestiegen waren, gingen seitdem wieder auf 171½ und 148½ zurück. Wie wir hören, hat die Direction sich mit der Oberaufsichtsbehörde über die Art der Beschaffung der noch benöthigten 2½ Millionen nicht verständigen können und diese daher vorläufig verschoben, dürfte statt dessen aber inzwischen wohl eine Schmälerung des zu vertheilenden Reinertrags aus eigenem Antriebe eintreten lassen; dagegen hat eine derartige Verständigung mit der Direction der Cosel-Oderberger Bahn (deren Actien — trotz des bevorstehendes Baues von Oderberg nach der Krakauer Bahn — in dieser Woche sich zwischen 135½ und 135 behaupteten) wiewohl nach manchem Sträuben der letzteren, stattgefunden und werden die etwas lästigen Bedingungen der Oberaufsichtsbehörden den Actionairen in der General-Versammlung am 30. d. behufs Aufnahme in das Statut mitgetheilt werden. — Köln-Mindener Actien behaupteten sich zwischen 112½ a 113 a 112¼, Rheinische schwach zwischen 84½ a 84: wegen beider Bahnen verweisen wir auf unseren letzten, so wie auf frühere Berichte; Hamburger scheinen trotz der hohen Juli-Einnahme den Cours von 105½ a 105 nicht überschreiten zu können, wiewohl wir bei bestimmter Aussicht auf mindestens 4½ und möglicher auf 5 pCt. Dividende diese Actien für vollkommen preiswürdig halten; Potsdam-Magdeburger gingen von 85½ auf 84½ zurück, Halberstädter behaupteten sich zwischen 164¼, 163 und 164½ und Freiburger wurden durch Gewinnrealisirungen von 103½ a 99½ gedrückt, heute aber wieder mit 100 bezahlt.

Garantirte Actien waren fest und eher etwas besser, dagegen gingen Thüringer von 95 auf 93½ zurück; in Bergisch-Märkischen, Steele-Vohwinkler und Magdeburg-Wittenberger war wenig Geschäft und Veränderung Sagan-Glogauer aber wurden bei der wieder mehr hervorgetretenen Aussicht auf den endlichen Bau der Glogau-Posener Bahn von 43 a 42½ bis 44 bezahlt. Mecklenburger Actien blieben noch immer ohne Leben, doch wurde einiges darin von 42½ bis ⅞ gemacht, später ging deren Cours wieder auf 42 a ½ zurück; Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien schwankten ebenfalls von 48 a 48½ a 47⅞ a ⅞ a ¼, und war das Geschäft darin wie immer ziemlich umfassend. Bei dem Herannahen des Herbstes, der an das nahe Abfallen der Blätter und das Abschneiden der „Dividenden(?)-Scheine" mahnt, fangen die Stücke schon an, etwas weniger knapp zu werden, und der Wunsch nach baarer Realisirung der laufenden Zinsen dürfte wohl allmählich noch mehr Stücke zu Tage fördern.

Von besonders nachtheiligem Einflusse auf den Verkehr in den letzten beiden Actiengattungen halten wir das nahe bevorstehende Aufheben des Verbots des Handels in Spanischen Papieren. Wenn auch die amtliche Notirung dieser wie aller anderen auswärtigen Effecten vorläufig noch nicht erlaubt werden wird, so wird man doch aus den bereits früher von uns entwickelten Gründen den Verkehr in Spanischen Papieren in derselben Weise wie den in anderen fremden Effecten gestatten, und bei der Masse Spanischer Papiere, die in Preußen existirt, und bei dem ausgedehnten Verkehr darin an den meisten Europäischen Börsenplätzen dürfte der Handel darin auch hier ziemlich umfangreich werden, besonders da unsere kleinen Speculanten sich gewiß sehr schnell hineinarbeiten werden. Von den übrigen auswärtigen Fonds ging neue Belgische sogenannte Prior.-Anleihe von 89 auf 87½ zurück; wir können über dies Papier nur wiederholen, was wir in unserem letzten Berichte darüber gesagt; es steht fest, daß man dasselbe sowohl im eigenen Lande als auch in London und Paris vergebens zu 82 offerirt hat, und wir können nicht begreifen, wie Jemand Prioritäts-Actien einer Belgischen Bahn, an der noch kein Spatenstich gerührt ist, zu fast 90 kaufen kann, während man sich die Prior.-Actien der Oesterr. Nordbahn, deren Stamm-Actien 240 % stehen, nach dem jetzigen Stande der Oesterreichischen Valuta fast zu 82 herstellen kann! — Von Preußischen Fonds erwähnen wir nur Seehandlungs-Prämienscheine, die wieder 2 Rt. das Stück gestiegen, und Bankantheile, die, wohl mit auf den weniger günstigen Juli-Abschluß, ferner von 107½ auf 106½ wichen.

Von Wechseln ging Wien um ⅛ %, London um ⅛ Sgr., kurz Hamburg um ⅛, langes um ¼ % zurück, Amsterdam war am Dienstag ⅛ % gewichen, schließt aber heute in langer Sicht zur Notiz vom vorigen Sonnabend, kurzes sogar ⅛ % höher Paris, Augsburg, Frankfurt und Petersburg blieben unverändert.

Handel und Gewerbe.

Braunschweig, 13. August. Die zwar bis zum nächsten Donnerstag noch fortdauernde, rücksichtlich des Großhandels aber völlig beendigte hiesige Sommermesse ist keine sehr erfreuliche gewesen. Zu den hierher gebrachten zahlreichen und größtentheils stark besetzten Lagern stand der Bedarf um so weniger im Verhältniß, als unsere besten Käufer aus dem Steuerverein außerordentlich wenig gekauft haben, weil sie der Meinung sind, daß schon in sehr kurzer Zeit Zollveränderungen in Folge des September-Vertrages in's Leben treten werden. Die dadurch entstandene Flauheit des Geschäfts ist demnächst von Großhändlern benutzt, und auf diese Weise von Donnerstag Mittag an noch ziemlich gekauft, aber zu äußerst gedrückten Preisen.

Vermischtes.

Magdeburg, 16. August. Am Sonnabend Nachmittag war ein Böttcher in dem Keller des Hauses Johannisbergstraße Nr. 2, in welchem eine große Anzahl Fässer mit Spiritus und anderen brennbaren Stoffen lagerte, damit beschäftigt, die Bände eines Spiritusfasses, welche sich gelockert hatten, wieder anzutreiben. Hierbei muß etwas von dem Spiritus herausgeflossen sein. Derselbe entzündete sich plötzlich an dem bei der Arbeit benutzten Lichte, das Feuer ergriff die Kleider des Böttchers und verbreitete sich überhaupt mit großer Schnelligkeit. Der Böttcher wurde hierbei so verbrannt, daß er sich kaum aus dem Keller flüchten konnte und noch heute nicht außer Gefahr ist. An ein Löschen des Feuers selbst war nicht zu denken, da Niemand in den Keller hinein konnte, und man war daher gezwungen, darauf hinzuarbeiten, alle Luftzugänge zu verstopfen und auf diese Weise die Flamme zu ersticken. Es wurde daher nasser Sand vor der Thür und den Kellerlöchern aufgeschüttet. Heute Nachmittag nun soll die Oeffnung des Kellers erfolgen; man hofft, daß ein weiterer Schaden nicht zu befürchten steht. (M. C.)

Stuttgart, 15. August. Den 14. August starb zu Stuttgart der Historienmaler Eberhard v. Wächter, früherer Karlsschüler, Mitglied der Kunstanstalt, 90 Jahre alt.

Inserate.

In einem Institute, in welchem 16—20 Knaben der höheren Stände vom 8. bis 16. Jahre ihre ganze Erziehung erhalten, wird ein Candidat der Theologie oder Philologie zu Michaelis gesucht. Haupterfordernisse sind: entschieden christlicher Sinn, körperliche und geistige Frische und eine tüchtige philologische Bildung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger gewissenhafter Hauslehrer findet zum 1sten October eine angenehme Stellung mit einem Gehalt von 150 Thalern. Adresse ist unter C. B. 49 in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen. Offerten durch Commissionaire werden verbeten.

Sollte eine sittlich und geistig gebildete junge Dame von guter Familie, mit schöner Stimme und musikalischer Anlage, sich ihrer musikalischen Ausbildung wegen in Berlin aufzuhalten wünschen, so kann sie daselbst in einem gebildeten Hause eine Pension finden, in welcher sie Gelegenheit hat, bewährten Unterricht im Gesange zu erhalten. Eltern und Vormünder belieben ihre Adresse sub U. 45. in die Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition zu senden, worauf nähere Nachricht nebst Zeugniß von bewährten Männern folgen wird.

Ein mit gut. Attest. versehen., in allen Branchen der Oekonomie practisch erfahrener, unverh., militairf. Wirthsch.-Inspector, auch im Stande baare Caution zu leisten, sucht zum 1 Oct. a. c. ein Engagement. — Näheres kostenfrei durch den Agenten R. Juhn. Berlin. Prenzlauer Straße 38.

Eine gebildete und zuverlässige Wittwe von mittleren Jahren, welche gegenwärtig noch als Haushälterin bei einem einzelnen Herrn ist, sucht zum 1. October ein ähnliches Unterkommen, wo dieselbe auch als Pflegerin und Vorleserin sich nützlich machen kann. Das Nähere Köthener Straße Nr. 23 eine Treppe, Thüre links, in den Vormittagsstunden von 12 bis 1 Uhr.

Ein gottesfürchtiger Familienvater, welcher die Zuckerfabrication practisch und gründlich erlernt hat, aber Folge vieler erlebter Trübsale sich gegenwärtig ohne Beschäftigung und in großer Noth befindet, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein nur einigermaßen nährendes Unterkommen in einer Zuckerfabrik. Da derselbe zugleich auch mit der Buchführung vertraut ist so würde er auch in einem Comtoir mit beschäftigt werden können. Christlichgesinnte Fabrikbesitzer oder Herrschaften welchen daran liegt einen treuen Diener zu bekommen, wollen ihre Meldungen senden an **Carl Paetzoldt.** in Halle a. S., Magdeburger Chaussee Nr. 2.

Mutterlose junge Mädchen aus den höher gebildeten Ständen in dem Alter von 6 bis 16 Jahren werden bei einer sehr achtbaren Familie in Pension genommen, woselbst ihnen eine allseitige standesgemäße Erziehung zu Theil wird. Nähere Auskunft über obige Familie wird Charlotten-Straße Nr. 66, eine Treppe, in den Nachmittagsstunden ertheilt.

2 bis 3 äußerst elegant meubl. Zimmer, hohes Parterre, mit Gartenpromenade und Stallung, sind sogleich zu verm. Dessauerstr. 31., part. rechts.

Ein elegantes zweifenstriges leeres Zimmer nebst Holzgelaß ist sehr billig zu vermiethen, und das Nähere Köthenerstraße 27 2 Tr. links zu erfragen.

Offene Stelle für einen Lithographen. Ein in Feder- und Graviermanier geübter Lithograph, der in Schrift sowohl, wie im Entwerfen und Ausführen von Verzierungen und Ornamenten Tüchtiges leistet, findet sogleich in einer der größern lithographischen Anstalten eine dauernde und vortheilhafte Stelle. Da jedoch derselbe sich auch der theilweisen Führung des Geschäfts mit unterziehen muß, so werden außer genauer Kenntniß der verschiedenen Manipulationen beim Steindrucke noch Solidität und entsprechende Bildung verlangt. Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen mit Probearbeiten das lithographische Institut von August Wehrt in Braunschweig.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung derartiger Atteste empfiehlt sich **Hildach,** K. Kreisthierarzt, Charlottenstraße Nr. 79.

Meine Wohnung ist jetzt unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße. Eduard Wahllaender senior, Zahnarzt.

Handels-Institut in Osnabrück. Das nächste Semester beginnt den 12. October d. J. In diesem Sommer-Semester wird das Institut von 111 fremden Zöglingen aus den verschiedensten Ländern besucht.
Das Nähere über diese Bildungs-Anstalt ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.
Osnabrück, den 15. August 1852. Fr. Nölle.

Ital. Sardellen-Salate werden sauber u. geschmackvoll angef. bei Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)
empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Seidenwaaren-Fabrik v. **Wilhelm Landwehr** in Berlin, Spandauer-Straße Nr. 53.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen und in Berlin durch **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler, Französischestraße Nr. 21, zu beziehen:

Reise in Spanien.
Mit Berücksichtigung der national-ökonomischen Interessen von **Alexander Ziegler.** Zwei Bände. gr. 8. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.
Eine neue Reise durch dies interessante, noch lange nicht genug bekannte Land unseres Welttheils wird jedem Freunde der Weltkunde eine interessante Erscheinung sein, und dürften des Verfassers frühere Leistungen hinlängliche Bürgschaft für die Gediegenheit seiner Darstellungen geben.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45 Elisabethstraße 45;
verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrik-Preisen, und empfiehlt:
gute, dauerhafte schwarze seidene Kleiderstoffe
die Elle zu 15 Sgr., 16 Sgr., 17½ Sgr., 20, 22½ und 25 Sgr.

Fliegenvertilgungswasser
(künstliches), ohne Gift, wofür ich persönlich verantwortlich bin, empfehle ich billig. **Walther,** gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 98.

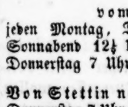
Feuerwerkskörper
zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Fixsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen rc. rc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf
Namenszüge in Brillantfeuer
werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.
Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Echt Persisches Insectenpulver
empfing ich wieder eine neue Sendung von ausgezeichneter Güte und verkaufe von diesem von 1 Sgr. an, **Tinctur** von 2½ Sgr. an. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publicums habe ich nachstehende Niederlagen eingerichtet, als: bei den Herren Kaufleuten Anger, Jerusalemerstr. 40, Hoyer, Kochstr. 71, Richter, Landsbergerstr. 98, Meyer, Auguststr. 76, Krüger, Lindenstr. 33, Krause, Blumenstr. 81, Gleich, Friedrichsstr. 47, Wittkopf, Prenzlauerstr. 17, Hagemann, Dresdnerstr. 40, Schulze, Potsdamerstr. 1 und Bellevuestr. 21, Köpke, Kaiserstr. 25, Bach, Bernburgerstr. 18, Ihrke, Gertraudtenstr. 20, Offenhammer, Neue Schönhauserstr. 20, Menges, Jägerstr. 1, Peschke, Wallstr. 1, Lieboldt, Landsbergerstr. 59, Hiestand, Rosengasse 21 b., Pauli, Kleine Hamburgerstraße 25, Rosa, Neuen Markt 7, Franz, Wallstr. 39, Wittkopf, Gr. Frankfurterstr. 79, Pentzin, Neue Jacobsstr. 3, Uebel, Poststr. 5, Rode, Klosterstr. 103, Schulze, Mauerstraße 33 u. Behrenstr. 1, Reichel, Dorotheenstr. 11, Schmidt, Chausseestr. 15, Aßmann, Münzstr. 17, Henschke, Kommandantenstr. 7, Daehne, Alexandrinenstr. 46, Aschke, Rosenthalerstr. 71, Landgraf, Holzmarktstr. 60, Manteufel, Ritterstr. 59, Teichmann, Friedrichsstr. 116, wo dasselbe wie bei mir bezogen werden kann. **Walther,** Markgrafenstr. 98.

Medical Invalid and General Life Assurance Society.
Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.
London Pall Mall Nr. 25.
Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.
Capital: 6 Millionen Gulden.
Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu **billigeren** Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnieen. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke,** oder nicht völlig gesunde Personen.
Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersteren Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.
Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theil Europa's zum andern reisen.
Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch **Duell** oder **Selbstmord** nicht annullirt.
Auch für **Rentenverkäufe** ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.
Prospecte (Ladenpreis 2½ Sgr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gaertner), Brüderstraße 11, in Leipzig bei Hrn. Karl Cnoblauch zu haben.
Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft
in Berlin Herr J. F. Frickel, Alexandrinenstr. 71.
Breslau „ Gaebel u. Comp.
Danzig „ Alfred Reinick.
Düsseldorf „ Balduin Wilhelmi.
Elberfeld „ C. F. W. Henn.
Potsdam „ Carl Schulze.
Joh. Albert Varrentrapp, General-Agent in **Frankfurt a. M.**

Vierte allgemeine Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft zu Wiesbaden.
In Gemäßheit des von der Deutschen geologischen Gesellschaft am 23. September 1851 zu Gotha gefaßten Beschlusses macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, daß die diesjährige vierte allgemeine Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft gleichzeitig mit derjenigen der Naturforscher und Aerzte, also mit dem 18. September beginnend, zu **Wiesbaden** stattfinden wird. Zugleich ladet derselbe die Mitglieder der Gesellschaft ein, sich Montag, den 20. September, Mittags um 1 Uhr, zu einer Geschäftssitzung im **Bildersaale des naturhistorischen Museums** einfinden zu wollen.
Wiesbaden, 10. August 1852.
Im Auftrag der Deutschen geologischen Gesellschaft der Geschäftsführer der vierten allgemeinen Versammlung Dr. Guido Sandberger.

Das Passagier-Dampfschiff



Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capt. Schmidt, fährt

vom 5. Juli bis auf Weiteres

jeden Montag, Dienstag und Sonnabend 12½ Uhr Mittags, Donnerstag 7 Uhr Morgens.	jeden Montag und Dienstag 6 Uhr Morgens, Mittwoch 9 Uhr Morg., Freitag 1 Uhr Mittags.
Von Stettin nach Putbus. Donnerstag 7 Uhr Morg. direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt.	Von Putbus nach Stettin. Freitag 6 Uhr Morgens direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Preise:
Von Stettin nach und von Swinemünde unverändert.
Von Stettin nach Putbus hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., hin oder zurück 3 Thlr.
Von Swinemünde nach Putbus hin und zurück à Person 3 Thlr., hin oder zurück 2 Thlr.
Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Taetz in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Auguste Kroll,
J. Engel,
Verlobte.
Berlin, den 15. August 1852.

Frl. Louise Scharne mit Hrn. Carl Maaß hiers.; Frl. Malvine Conrad mit Hrn. G. Kobland hiers.; Frl. Hermine Gerstenberg mit Hrn. Fr. Peck zu Magdeburg.

Verbindungen.

Unsere am 10. August zu Quakenburg geschehene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Hptm. Alexander v. Boehn, auf Sagerke bei Stolp.
Anna v. Boehn, geb. v. Blumenthal.

Hr. G. Wulckow mit Frl. Bertha Bock hiers.; Hr. S. Neuberth mit Frl. Wilhelmine Noelle hiers.

Geburten.

Am 9. August c. wurde meine geliebte Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Herford, den 10. August 1852.
Offelsmeyer, Pastor.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth, gebornen von Brause, von einem Knaben beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Zeitz, den 14. August 1852.
Gustav von Ziegler-Klipphausen, Hauptmann im 32. Landw.-Regt. u. Correctionshaus-Director.

Die heute Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara gebornen von Jagow von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Bitzenburg, den 15. August 1852.
Moritz, Graf v. d. Schulenburg-Heßler.

Ein Sohn dem Hrn. C. Rehage hiers.; Hr. H. Ebell zu Neu-Ruppin; eine Tochter dem Hrn. Maurermeister Herbig hierselbst.

Todesfälle.

Hr. J. D. Richard hiers.; Hr. Th. Runge hiers.; Hr. Registrator Köllingshaus hiers.; Frl. Louise Pfeiffer hiers.; Hr. August Keferstein hiers.; Frau Bertha Pulkrabeck hiers.; Frau Lucie Burmeister hiers.; Fräul. Amalie Gaede hiers.; Hr. Posamentier Schmidt hiers.; Hr. Rentier Weinkauff zu Potsdam; Hr. Geh.-Rath Rosenfeld zu Dresden.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 17. August. Im Opernhause. (121. Vorstellung.) Wegen fortdauernder Heiserkeit der Frau v. Strantz kann die angekündigte Oper „Der Prophet" heute nicht gegeben werden. Dafür in Italienischer Sprache: Lucia von Lammermoor, tragische Oper in 3 Acten. Musik von G. Donizetti. (Letzte Vorstellung dieser Oper unter Mitwirkung des Herrn Roger in der Rolle: Sir Edgard von Ravenswood.) — Hohe Preise.

Mittwoch, den 18. August. Im Opernhause. 145. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. (Hr. Kaiser: Shylock, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 19. August. Im Opernhause. 146ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Badekuren. Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. (Hr. Wenzel, vom Königlichen Hof-Theater zu Stuttgart: Reinhold, als Gastrolle.) Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Wenzel: Baron Walbeck.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 18. August. Zum ersten Male wiederholt: Im Asyl, Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen von F. Tietz. Hierauf: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Aufz. von C. A. Görner. (Rose: Frl. Feigl, vom Stadttheater zu Königsberg, als Gast.) Zum Schluß: Schülerschwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe, Vaudeville in 1 Aufz., nach dem Französischen von L. Angely. (Felix: Frl. Feigl.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Donnerstag, den 19. August. Gastspiel der Frau Röder v. Romani. Zum ersten Male: Romeo und Julie, oder: Die Familien Capuleti und Montecchi, lyrische Oper in 4 Aufz. Musik von Bellini. (Romeo: Frau Röder v. Romani. — Capellio: Hr. Thomaszczeck, als Gäste.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Zweite Vorstellung des Mr. Connor aus London mit seinen Kindern.

Mittwoch, den 18. August. **Ein Herr und eine Dame,** Lustspiel in 1 Aufzug von C. Blum. Hierauf: Das Englische **Batoutte,** non plus ultra, ausgeführt von Mr. Connor. Dann: **Die Kunst, geliebt zu werden,** Liederspiel in 1 Aufz. Musik v. Gumbert. Hierauf: Vorstellung in der höhern Gymnastik, ausgeführt von Mr. Connor und seinen Kindern. Nach den Vorstellungen: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Tivoli.
Donnerstag: Grand Bal champêtre bei Concert, Illumination und bengalischer Erleuchtung auf dem Pariser Tanzplatz. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Anfang 8 Uhr. Entrée 10 Sgr. F. Schmidt.

Teichmann's Blumengarten,
Thiergartenstr. Nr. 21.
Mittwoch, den 18. August, zum Benefiz des Herrn Gardosi: Grosse Extra-Vorstellung, Theater, Akademie lebender Bilder der Giovanni Viti'schen Gesellschaft. Anfang 6 Uhr, Entrée 5 Sgr.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:
Von dem patriotischen Bauern-Verein zu Roßow 5 Thlr. Von A. C. 1 Thlr. Summa 6 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15,899 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.

Für das durch ein furchtbares Brandunglück so schwer heimgesuchte Belgard sind ferner eingegangen:
Von einem Ungenannten 25 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 65 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Zum Preußischen Consularwesen.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Aufenthalt Sr. Maj. des Königs. — Gnesen: Durchreise des General-Post-Director Schmückert. — Magdeburg: Die freie Gemeinde. — Erfurt: Zur Jubelfeier.
München: Ordensverleihungen. Hofnachrichten. v. d. Pfordten. Napoleonsfest. — Nürnberg: Hohe Reisende. — Stuttgart: Die Kammern gegen die Regierung. Ueber die Zollconferenz. — Mannheim: Notiz. — Heidelberg: Zur Universität. — Baden-Baden: Vermischtes. — Mainz: Notiz. — Edenkoben: Missionsfest. — Dresden: Hofnachrichten. Napoleonsfeier. — Leipzig: Französisches Nationalfest. — Sondershausen: Der Landtag. Hofnachricht — Hannover: Hofnachrichten. Zur neuen Gerichts-Organisation. — Rostock: Urtheil.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Kaiser.
Ausland. Frankreich. Paris: Warum die Betheiligung an den Wahlen so gering war. Der „Univers" gegen die Königl. Preuß. Regierung. Der Vorabend des Napoleonsfestes. Ist Herr Haefner Polizeispion oder nicht? Vermischtes. Zur Presse. Tel. Depeschen.
Großbritannien. London: Ein Brief des Lord Londonderry an Louis Napoleon. Die Orangisten-Demonstration in Liverpool. Hofnachricht. Gesellschaft. Assise in Stockport. Vermischtes. Die ministerielle Zeitung und die „Times" in der Fischfrage. „Daily News" prophezeit dem Ministerium einen Sturm.
Italien. Rom: Politische Geheimthätigkeit. Calandrelli.
Schweiz. Bern: Telegraphen. Eisenbahn. Vermischtes. — Neuenburg: Notiz.
Belgien. Brüssel: Abreise der Königin Victoria.
Dänemark. Kopenhagen: Die Minister. Truppenverlegung.
Nord-Amerika. New-York: Die Verwicklung mit England in der Fischereifrage.
Süd-Amerika. Buenos-Ayres: Ein neuer Dictator.

Börse von Berlin, den 17. August.

Die Börse war Anfangs in besserer Stimmung und für einzelne Effecten wurden höhere Course bezahlt, doch schloß es im Allgemeinen flauer und blieben namentlich Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahnactien unter Notiz offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103 B.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104⅛ a ⅞ B.	d B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94¾ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	129 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	101⅞ G.
Brl. St.-Obl.	5	104⅞ B.	Posensche	4	101⅞ G.
do. do.	3½	93¼ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100¼ bez.	Rh. u. Westph.	4	101¼ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ bez. u. G.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez. u. B.	Schlesische	4	101⅞ bez.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	107½ a ¼ bez. u B.
do. do.	3½	98 G.	C. B. Bk.-Act.	—	108⅞ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97¼ bez. u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	165 bez.
Berg.-Märk.	4	54½ G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104¼ G.	Mgdb.-Wittb.	4	56½ a 57¼ bez. B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134¼ a ⅜ bez. B.	Mecklenburg.	4	42½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100¼ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ G.	do. Prior.	4	100⅛ bez.
do. Prior.	4½	104⅞ G.	do. do.	4½	103⅞ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4	103⅛ G.
Brl. P. Mgdb.	4	85 a 84⅞ bez. B	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. G.
do. Prior.	4	100¼ B.	do. do. Zwgb.		44½ a 47 a 46 bez.
do. do.	4½	102⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	172 bez. u G.
do. L. D.	4½	102⅞ bez.	do. L. B.	3½	148½ G. 149 B.
Berl.-Stettin	4	145½ bez.	Prz. W., St. B	4	46 B.
do. Prior.	4½	104¼ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	101 B.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 B.	Rheinische	4	84½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	112⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	94⅞ B.
do. Prior.	4½	103⅞ bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	104⅞ bz.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	86½, 88, 87 b. B	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	94 bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103 bez.
F.-W. Nordb.	4	48½, ⅛, ⅜ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135½ G.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	103⅞ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	105 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. August. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 97½. 4½% Metall. 87⅞. Bank-Actien 1368. Nordbahn 243. 1839r Loose 140½. do. 1834r —. Gloggnitzer 163½. Lombardische Anleihe —. London 11,53. Augsburg 119. Hamburg 177¼. Amsterdam —. Paris 141¼. Gold 26⅞. Silber 18½. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., 16. August. Nordbahn 49⅞. Metall. 4½% 73¼. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1370. 1834r Loose —. 1839r Loose 118½. 3% Spanier 44⅞. do. 1% 22$\frac{7}{16}$. Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 100½. — Lombardische Anleihe 88⅞. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 83½.

Hamburg, 16. August. Berlin-Hamburg 103⅞. Magdeburg-Wittenberge 56½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. Mecklenburger 41½. Nordbahn —. Spanische 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Holsteiner —. Alles G. Börse geschäftslos, aber fest. Getreidemarkt. Es wird auf letzte Preise gehalten, ohne Geschäft. Oel fest, pr. October 21⅛, pr. Mai 21. Zink 2000 Ctr. loco 10, 2000 Ctr. Lieferung 10⅛ a 10$\frac{3}{16}$.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 16. August. Leipzig-Dresden 177½ B. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 133½ G. Berlin-Stettiner 145½ G. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 94 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159 B. do. Lit. B. 136 B., 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86 B., 85½ G.

London, 14. August. Consols eröffneten p. C. 99¼ a ⅜, a. Z. 98⅞ a ¼, und schließen bei ziemlich lebhaftem Geschäft p. C. und a. Z. 99¼. Fremde Fonds wenig Verkehr. Oester. Anleihe 4 a 5 %. Mexican. 25½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 95. Span. 3% 48½ a 49. do. neue 22½ a 21⅞. Portug. —. Ardoins —. Integrale 63½. Eisenbahn-Actien waren fest.

Amsterdam, den 14. August. Integrale 64. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. do. 3% 44⅞. Portug. 38$\frac{1}{16}$. Russen 108⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 77⅞. Mexican. 26$\frac{1}{16}$. London 11,90 G. Hamburg 35½ G.
Fonds fester und zum Theil höher.

Berliner Viehmarkt vom 16. August 1852.

Zufuhr: Rindvieh 615 Stück, Schweine ca. 1500 Stück, Hammel 15,520 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 13—13½ Rt., do. mittel 12½—12⅞ Rt., Schweine beste Waare 13—13½ Rt., do. mittel 12½—13 Rt. pr. 100 ℔. — Hammel von 3½—7 Rt. pr. Stück.
Zufuhr stark, trotzdem Preise fest und theilweise höher.

Berliner Butterpreise vom 16. August 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25 — 27 Rt., do. mittel 22 — 24 Rt., Netzbrücher 21 — 22 Rt., Preußische 21—23 Rt., Pommersche 21—22½ Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6½ — 8½ Rt. pr. Kübel.
Der Bedarf bleibt anhaltend stark und Preise sind fortwährend im Steigen.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. August. Weizen loco n. Qual. 56 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 43½ — 47 Rt. 82 ℔. pr. August 43 Rt. B. 42½ Rt. G. 82 ℔. pr. September-October 40½ a 40 Rt. verk. 82 ℔. pr. October-November 40 Rt. B. 39½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. bz. pr. August-September 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. bz. pr. September-October 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. October-November 9$\frac{11}{12}$ Rt. bz. 9⅞ Rt. G. 10 Rt. B. pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. bz u. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bz. Rapps 69 a 68 Rt. nominell. Rübsen 69 a 66 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rt. bezahlt, mit Faß Rt. B. pr. August 24 Rt. B. 23½ Rt. G. pr. August-September 22⅞ Rt. B. 22½ Rt. bz. u. G. pr. September-October 20½ Rt. bz., B. u. G. pr. October-November 19½ Rt. bz., B. u. G.
Roggen bei höchst unbedeutendem Geschäft stiller und niedriger. — Spiritus loco etwas höher; Termine behauptet. — Rüb-Oel fester.

Stettin, 16. August. Weizen matter, 70 Wispel bunt. posener 88 ℔. 38 Rt. bez., 30 Wispel do. 58½ Rt. bez., für 90 ℔. pomm. 60 Rt. bez.
Roggen stiller, loco 82 ℔. —, pr. August 82 ℔. —, pr. August—September 41 Rt. bez., 41½ Rt. B., pr. Septbr. — October 40 Rt. bez. u. B., pr. October — November —, pr. November—December —, pr. Frühjahr 40 Rt. bez. B. u. G.
Gerste fest behauptet, schwimm. große 33½ Rt. B., loco 34 Rt. B., 33½ Rt. G.
Hafer 26 Rt. B., 25½ Rt. bez.
Erbsen wenig Vorrath, große Koch- 46 Rt., kleine 44 Rt. B., Futterwaare 42 Rt. B.
Rapps ohne Umsatz, Winterrapps 66 Rt. G., Winterrübsen 66 Rt. B.
Rüböl fest behauptet, loco 9⅞ Rt. B., pr. August—September 9⅞ Rt. B, 9⅞ Rt. G., pr. September — October 9⅞ Rt. bez. u. B., pr. October—November —, pr. November—December —, pr. December—Januar 10 Rt. B., pr. Januar—Februar 10 Rt. B., pr. Januar—Februar —.
Spiritus schließt stiller, loco ohne Faß 15 % bez., mit Faß 16 % G., pr. August 16 G., pr. August — September —, pr. September — October 17½ % B., pr. October—November 18½ % B., pr. November—December —.
Rappkuchen loco und pr. Lieferung 39 Sgr. B., Leinkuchen 1⅞ Rt. B.

Danzig, 14. August. Die Getreidepreise behalten in Folge der höheren engl. Berichte eine steigende Tendenz. Man bedang gestern für 28 Last 130—131 ℔. feine hochbunte poln. Waare 470 fl., und 10 Last 127 ℔. gut. poln. 410 fl. pr. Last. — In demselben Verhältniß sind gestern noch 86 Last Speichergut, nämlich 129—131 ℔. hochbunt. 450 a 440 a 435 a 420 fl. verkauft worden. Der ganze Umsatz belief sich gestern auf ca. 124 Last Weizen.

Breslau, 16. August. Zufuhren sehr beträchtlich, aber auch Begehr sehr gue, so daß sich alles rasch räumte, Weizen namentlich sehr begehrt, für Roggen war die Stimmung sehr günstig.
Es galt weißer Weizen 55—66 Sgr., gelber 56 — 65 Sgr., Roggen 52—62 Sgr., Gerste 36 — 42 Sgr., Hafer 24—30 Sgr., Erbsen 46—54 Sgr.
Oelsaaten wenig Geschäft, man bezahlte Rapps 70 — 76 Sgr., Winterrübsen 69—72 Sgr., Sommerrübsen 56—61 Sgr. — Kleesaat fand wegen zu hoher Forderung keine Käufer.
Spiritus sehr animirt, bei Partien 10⅞ Rt. G., Kleinigkeiten 10⅞ Rt. mehrfach G.
Rüböl loco 9½ Rt. bez., pr. Septbr. 9½ Rt. bez., pr. Oct.—Novbr. 10 Rt. bez. Zink ohne Handel

Magdeburg, 16. August. Weizen — a — Rt. Roggen 45 a 46 Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 22½ a — Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Neisse, 14. August. Zufuhr größer, doch auch große Kauflust, so daß an ein Zurückgehen der Preise nicht zu denken. Es wurde bezahlt: Weizen 53—64 Sgr., Roggen 60—66 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 18—22 Sgr., Erbsen 62—75 Sgr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische.

Einnahme vom 8. bis 14. d. Mts.	24,293 Rt.,
vor. J.	20,392 Rt.,
d. J. mehr	3,931 Rt.

Cosel-Oderberger.

Einnahme vom 8. bis 14. d. Mts.	4549 Rt.,
vor. J.	3267 Rt.,
d. J. mehr	1267 Rt.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).

Juli-Einnahme	8627 Rt. 7 Sgr. 4 Pf.,
Juli vor. J.	8206 Rt. 15 Sgr. 3 Pf.,
Juli d. J. mehr	420 Rt. 22 Sgr. 1 Pf.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 14. August.
August 13.: Kiekebusch von Güstebiese nach Berlin an Kiekebusch 40 Oelsaat. Kary von Bromberg nach Berlin an Jacobsohn 30 Roggen und 15 Erbsen. Wenzel von Bromberg nach Berlin an Sobernheim 28 Weizen und 6 Roggen. Grunewald von Stettin nach Berlin an Karesky 60 Weizen. Röthke von Stettin nach Berlin an Karesky 17 Weizen und Roggen. — August 14.: Kramm von Stettin nach Berlin an Krause 64 Roggen. Köppen von Stettin nach Berlin an Krause 62 Roggen. Lukow von Landsberg nach Berlin an Treitel 40 Oelsaat. Witte von Stettin nach Berlin an Herz 58 Oelsaat. Matthesius I. von Schwedt nach Berlin an Herz 58½ Oelsaat. Matthesius II. von Schwedt nach Berlin an Herz 60 Oelsaat. Zeuge von Stettin nach Berlin an Krüger 200 Leinöl. Buchhölz von Landsberg nach Magdeburg an Borchard 68 Spiritus. Voigt I. von Landsberg nach Magdeburg an Barchard 90 Spiritus. Voigt II. von Landsberg nach Magdeburg an Borchard 96 Spiritus. Seidlitz I. von Landsberg nach Magdeburg an Barchard 92 Spiritus. Seidlitz II. von Landsberg nach Magdeburg an Borchard 90 Spiritus. Zusammen 115 Weizen, 209 Roggen 15 Erbsen, — Hafer, 256½ Oelsaat, — Mehl, — Rüböl, 200 Leinöl, — Thran, 436 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 16. August Abends 9 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 15 Gr.
Am 17. August Morgens 7 U.	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 19 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.